Michael Kreutzer

Der Pflegling

Lese- und Ansichtsfassung 2017-05-06, Besetzung: 1. Lesung 28.04.2017

Die Stimmen

DAS REGISTER	*Frieder Beckmann*
KOAUTOR 1	*Annette John*
KOAUTOR 2	*Sabine Wilde*
DER PFLEGLING	*Anne Lorquet*
DIE ALTE FREUNDIN	*Wulfhild Sydow*
DER HISTORIKER	*Michael Kreutzer*

Einleitung

Bild 1

HISTORIKER

Die szenische Lesung, die Sie jetzt hören werden, beruht auf einer Krankenakte aus dem so genannten Dritten Reich, der Zeit 1933-1945. Ein großer Teil dessen, was Sie hören werden, ist der Originaltext dieser Akte.

An dieser Akte haben viele Menschen mitgeschrieben, Polizisten, Ärzte, Schwestern, Pfleger, Schreibkräfte in der Verwaltung.

Bild 2

Bild 1 *Montage: Fotos Liesbeth H. Porträt und Profil (Krankenakte, Kopie)*

Bild 2 *Verwaltungspersonal in der psychiatrischen Klinik in Meseritz-Obrawalde*

Annette John und Sabine Wilde, die hier vorn an den Tischen stehen oder sitzen, werden diesen Personen ihre Stimme verleihen.

Diese Personen, die diese Akte geschrieben haben, folgten alle bestimmten Anweisungen, Befehlen, Vorschriften und Gewohnheiten, das heißt: Sie folgten bestimmten Regeln und beantworteten bestimmte Fragen. Viele dieser Fragen sind in bestimmten Formblättern vorgegeben.

Bild 3

Leertafel

HISTORIKER

In unserer Lesung versuchen wir, auch diesen Fragen und Regeln eine Stimme zu geben.

REGISTER

Name?

HISTORIKER

Kreutzer.

REGISTER

Vorname?

HISTORIKER

Michael.

REGISTER

Geboren?

Heil- u. Pflegeanstalten der Reichshauptstadt Berlin

Krankheitsgeschichte

Haus bzw. Station: 4

Unterbringung: Polizeilich? Gerichtlich?

Der Liesbeth H (Beruf) (Vor- und Zuname, bei Frauen auch Mädchenname)

Letzte Aufnahme Tg. 19.12.41 (Blatteintragung)

Wohnung (oder letzt. Aufenthalt) bei 1. Aufn.: Bln-Mariendorf Aeneastr.34

Ausländer? nein (Staatenlos)

Zwilling? nein

ehel. — unehel. — geb. am: .75 zu: Berlin Kreis:

led. — mal verh. verw. — geschd., Rasse: Religion: ev.

1. Nr. Krankheitsbezeichnung: (dabei ob vorl. oder endg. Nr. des Verzeichnisses und Datum angeben) vorläufig: [illegible] endgültig:

2. Bemerkungen zur Vorgeschichte: Hilfsschule. FE. poliz. oder gerichtl. Maßnahmen. Gerichtl. Unterbringung (außer jetziger — s. o.). Frühere Krankheiten.

Andere Krankheiten:

Bewahrung — Verwahrung: Strafregisterauszug:

Heftrand

3. Verkartet	Anzeige an Amtsarzt:	Antrag durch:	Aufforderung von Amtsarzt:	Unfruchtbar gemacht im Krhs.:	Beschl. rechtskräftig
Anst.:					am
Reich:	am	am	am	am	unfruchtbar zu machen:
	Zeichen				abgewiesen:

4. Angehörige (Nachricht an) (Fernspr.): Bruder: Karl B. , Berlin Birkenstr.

Gesetzl. Vertreter: ~~Vormund~~ Pfleger für Angelegenheiten:
Jngenieur Karl K , Bln, Mariendorf, Didostr.
um die Wahrnemung der Rechte des Pfleglings aus dem Mietsvertrage an der Wohnung Andreasstr, 14 und am beweglichen Eigentum.

5. Gestorben am: 3.9.42 Leichenöffnung am: Todesursache: Entkräftung. Altersschwäche

Bemerkungen:

Personalangaben über den Ehegatten und Verzeichnis der psychiatrischen Anstaltsaufnahmen siehe Rückseite!

6. Aktenzeichen	Wittenau	Herzberge	Buch	Wuhlgarten	Selbstzahler? (farbige Signalbuchstaben)
	2392				Ja

Gef. Jrr. 304. (Krankheitsgeschichte-Vorblatt). Mat. 12164. © Din A 4. 10000. 4. 40. — C/0884. —

Gebrauchte oder unbrauchbare Krankheitsgeschichtenvorblätter nie vernichten, sondern in neue Krankheitsgeschichte einheften.

Bild 3 *Krankenakte-Vorblatt*

HISTORIKER

31.1.1950.

Diese Stimme der Macht wird heute Abend die Stimme Frieder Beckmanns sein, der dort oben auf dem Podest sitzt.

In den Formblättern ist das, was diese Stimme gesagt oder gefragt hat, ausdrücklich in der Akte enthalten. Aber zumeist hatten die betreffenden Polizisten, Ärzte und so weiter diese Stimme der Vorgesetzten, die Stimme des Gesetzes, die Stimme der Macht, schon verinnerlicht, und sie hörten sie in ihrem Inneren. In diesen Fällen mussten wir also erschließen oder vermuten, was sie gefragt oder gefordert hat oder haben könnte, und darin besteht sozusagen der „kreative“ Anteil dieser Lesung.

REGISTER

Komm langsam zum Schluss.

HISTORIKER

Eines ist noch wichtig. Keine Zeile dieser Akte wurde von der Patientin selbst verfasst, um die es dabei ging. Die Patientin - der Pflegling - kommt daher nur in Zitaten und Fragmenten zur Sprache. Von ihr bleibt in der Akte sozusagen nur ein Schatten. Anne Lorquet wird diesem Schatten eine Stimme geben. Auch diese Patientin hat Stimmen gehört.

PFLEGLING

Ich habe dem Staat eine Milliarde gerettet.

HISTORIKER

Dies waren Stimmen, die wir alle nicht hören können.

REGISTER

Letzter Satz, Michael.

HISTORIKER

Letzter Satz? – Es ist, so könnte man also sagen, ein Stück über das Stimmenhören.

Bild 4 *Titel Szene 1*

Bild 5 *Krankenakte: Detail*

1 Die Veranlassung

Bild 4

HISTORIKER

1. Szene. 202. Polizeirevier. Berlin-Mariendorf, den 13.12.1941

Bild 5

Der Koautor 1 macht die Schreibtischlampe an. Zündet sich eine Zigarette an. Raucht.

REGISTER

Schreiben Sie.

Koautor 1 reagiert nicht

REGISTER

Schreiben Sie.

KOAUTOR 1

Ich schreibe.

Spannt Bogen Papier in die Schreibmaschine. Wartet.

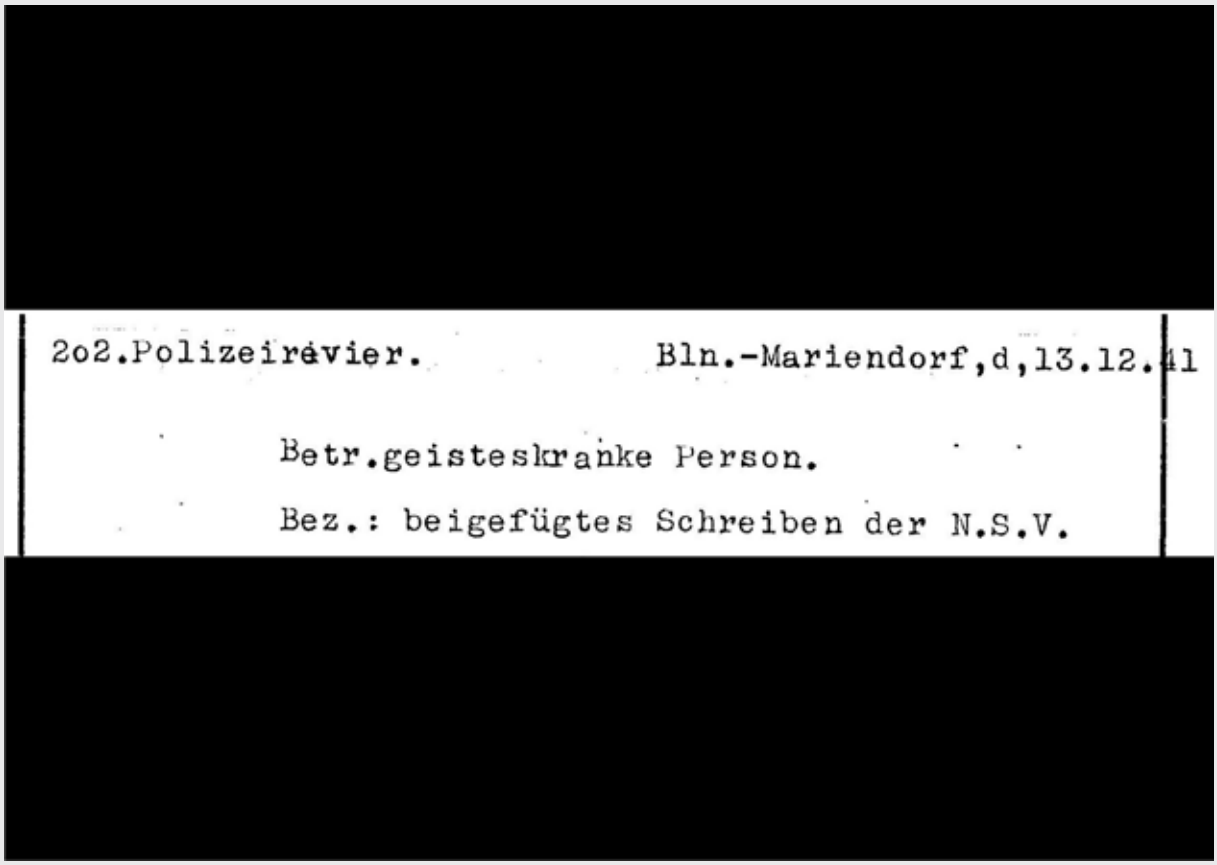
REGISTER

Schreiben Sie: Betrifft.

KOAUTOR 1

(tippt – pro Silbe einen Buchstaben) Be – trifft.

Wartet.



2o2.Polizeirevier. Bln.-Mariendorf,d,13.12.41

Betr.geisteskranke Person.

Bez.: beigefügtes Schreiben der N.S.V.

Bild 6 *Krankenakte: Detail*

Bild 7 *Kleinanzeigen Spedition Stanitz (Prospekt Firma Stanitz: Details)*

REGISTER

Der Vorfall muss zuordenbar sein. Sonst kommt der Vorgang nicht in Gang. Ein Oberbegriff. Eine Kategorie.

KOAUTOR 1

Betrifft…. Geisteskranke Person.

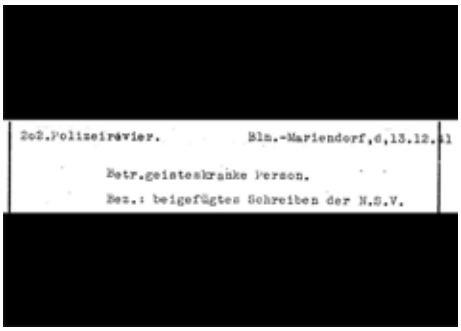
REGISTER

Bezug.

KOAUTOR 1

Schreiben der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt. N.S.V.

Bild 6


2o2.Polizeirevier. Blm.-Mariendorf,d,13.12.41

Betr.geisteskranke Person.

Bez.: beigefügtes Schreiben der N.S.V.

REGISTER

Wer ist sie?

KOAUTOR 1

Wer sie ist?

REGISTER

Die geisteskranke Person. Ihre Identität.

KOAUTOR 1

Die Identität habe ich hier. *(Nimmt einen Ausweis zur Hand , zeigt ihn hoch)* Die ledige Liesbeth H., ohne Beruf, 26.10.1875 Berlin geboren, ist hier, Aeneasstraße 14 seit dem 1.7.1935 als Mieter ohne Strafzeichen gemeldet.

REGISTER

Kennen Sie diese Person?

KOAUTOR 1

Ich?

REGISTER

Was sind Sie?

KOAUTOR 1

Ich bin Polizist.

REGISTER

Also? Was schreiben Sie?

KOAUTOR 1

Die H. ist *der Polizei* bekannt.

REGISTER

Wie lange?

KOAUTOR 1

Die H. ist der Polizei schon seit Jahren bekannt.

REGISTER

Als was?

KOAUTOR 1

Bitte?

REGISTER

Als was ist die H. der Polizei bekannt?

KOAUTOR 1

Wieder eine Kategorie?

REGISTER

Genau.

KOAUTOR 1

Die H. ist der Polizei schon seit Jahren *als Querulantin* bekannt.

REGISTER

Auffällig geworden wodurch?

KOAUTOR 1

Sie beschwert sich über die nichtigsten Angelegenheiten und verdächtigt andere Leute des Diebstahls und Betruges. Schon des Öfteren hat sie Briefe an den Führer und den Oberstaatsanwalt gerichtet und in diesen Briefen Beschwerden vorgebracht.

Wird sie gefragt, woher sie dies und jenes wisse, erklärt sie, das würde ihr durch Fernsuggestion zugetragen.

REGISTER

Was ist vorgefallen?

KOAUTOR 1

schweigt

REGISTER

Beginnen Sie mit „Wann“.

KOAUTOR 1

Am 11.12.41.

REGISTER

Was?

KOAUTOR 1

Erschien sie.

REGISTER

Wo?

KOAUTOR 1

Auf dem Revier.

REGISTER

Und tat – was?

KOAUTOR 1

Sie verlangte, den Bezirksbürgermeister anzuweisen, ihr zu sagen, wo die leerstehende Villa sei, die man ihr zugewiesen habe.

REGISTER

Weiter.

KOAUTOR 1

Zu dem Umzug hatte sie schon den Spediteur Stanitz…

REGISTER

Adresse.

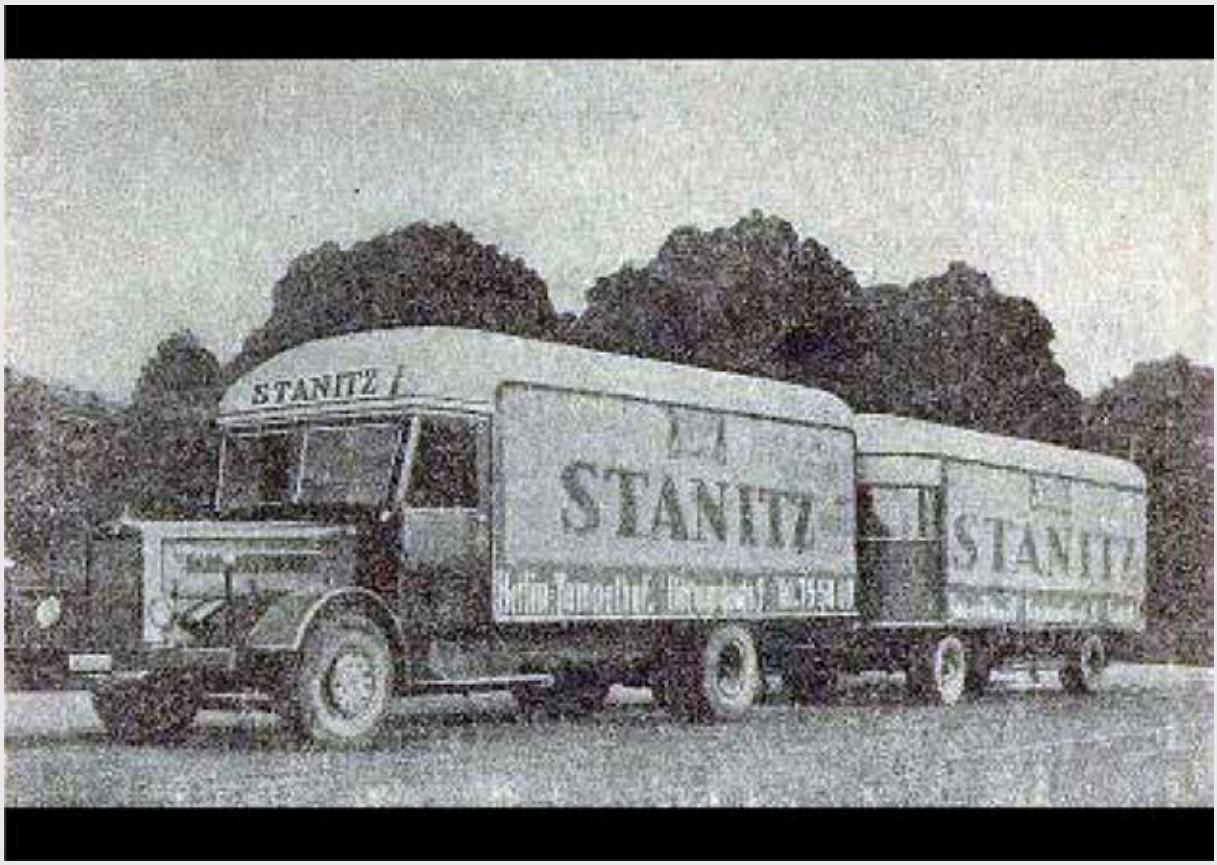
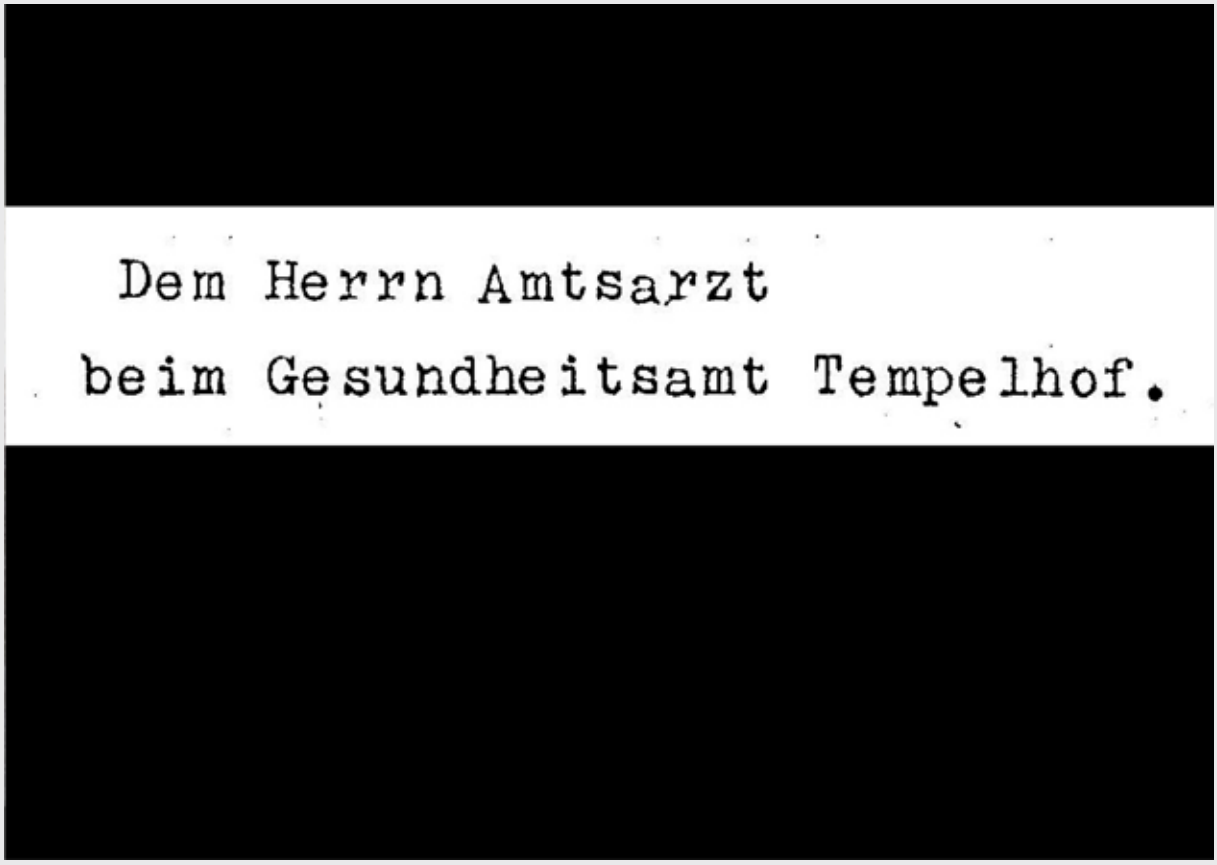


Bild 8 *Möbelwagen der Spedition Stanitz (Prospekt Firma Stanitz: Detail)*

Bild 9 *Krankenakte: Detail*



Dem Herrn Amtsarzt
beim Gesundheitsamt Tempelhof.

KOAUTOR 1

… Spediteur Stanitz, Berlin-Tempelhof, Germaniastraße 1 bestellt.

Bild 7

KOAUTOR 1

Ich muss lachen.

REGISTER

Sie dürfen lachen.

Lachen.

REGISTER

Weiter.

KOAUTOR 1

Bei Stanitz hatte sie angegeben, die Sachen sollen nach Lichterfelde…

REGISTER

Adresse.

KOAUTOR 1

… Lichterfelde, Promenadenstraße, gebracht werden.

REGISTER

Weiter.

Bild 8

KOAUTOR 1

Die Kutscher fuhren hin, fanden dort aber keine Wohnung. Als sie darauf zur Rede gestellt wurde, sagte sie, die Kutscher sollen sich jeder 10 Reichsmark Trinkgeld abholen...

REGISTER

Was ist daran auffällig?

KOAUTOR 1

… Die Kutscher sollen sich jeder 10 Reichsmark Trinkgeld abholen, obwohl die H. über gar keine Mittel verfügt, sie ist Wohlfahrtsempfängerin.

Ich muss lachen.

REGISTER

Sie dürfen lachen.

Lachen.

KOAUTOR 1

An der Zuweisung der Villa ist natürlich kein wahres Wort.

REGISTER

Sie dürfen lachen.

Lachen.

REGISTER

Weiter.

KOAUTOR 1

Das Verhalten der H. hat sich in der letzten Zeit verschlimmert.

REGISTER

Weiter

KOAUTOR 1

Wie weiter?

REGISTER

Was sind Sie?

KOAUTOR 1

Ich bin Polizist.

REGISTER

Und was vertreten Sie?

KOAUTOR 1

Ich vertrete das Gesetz.

REGISTER

Also?

KOAUTOR 1

Das Verhalten der H. hat sich in der letzten Zeit verschlimmert, dass sie…

REGISTER

… für sich selbst und die Allgemeinheit…

KOAUTOR 1

… für sich selbst und die Allgemeinheit eine Gefahr bedeutet.

HISTORIKER

So formuliert das Preußische Polizeiverwaltungsgesetz von 1931 die Voraussetzungen für die Zwangseinweisung in die Psychiatrie.

REGISTER

Weiter. Was veranlassen Sie?

KOAUTOR 1

Das Revier bittet die H. auf ihren Geisteszustand zu untersuchen und sie evtl. in einer geschlossenen Anstalt unterzubringen.

REGISTER

Welchem Zuständigen tragen Sie das an?

KOAUTOR 1

Dem Herrn Amtsarzt beim Gesundheitsamt Tempelhof.

Bild 9

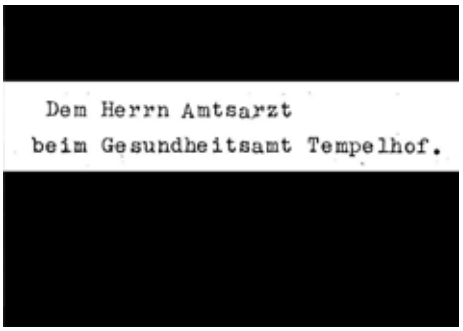
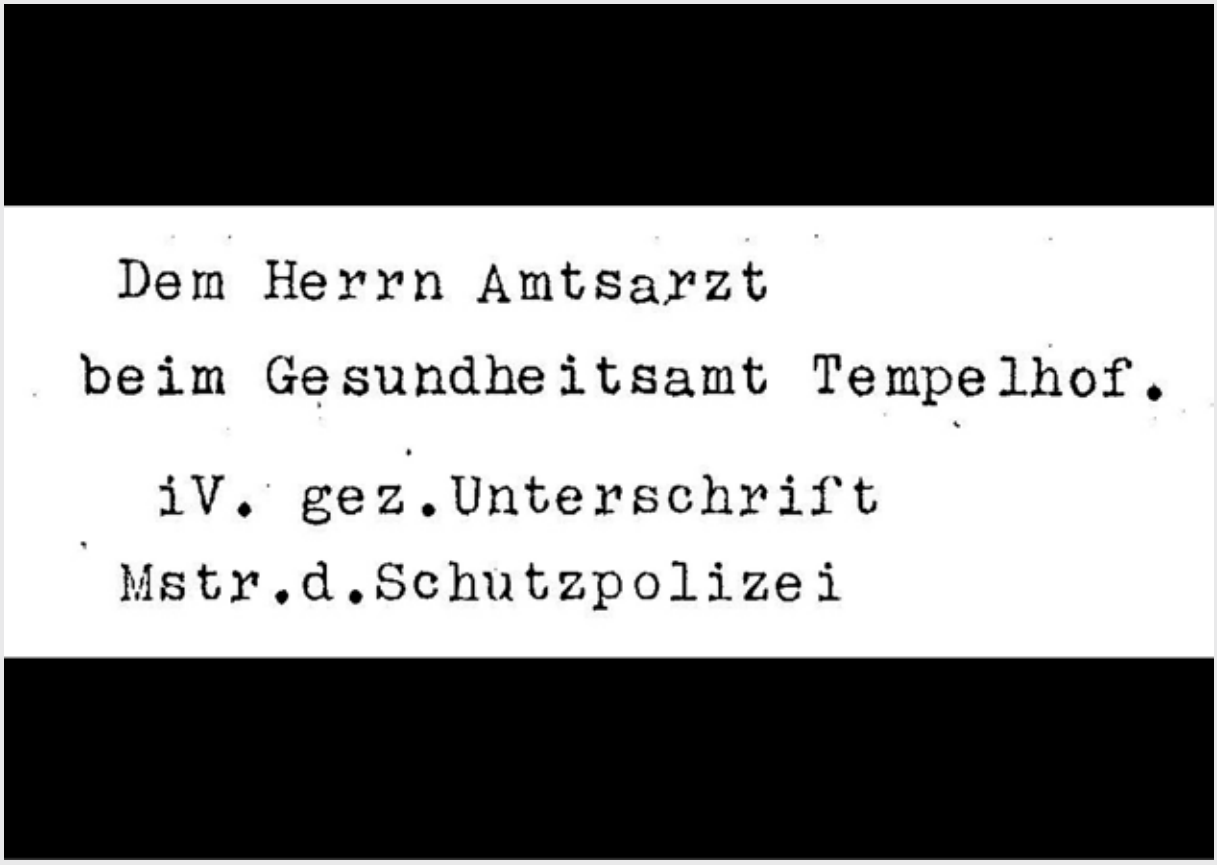

Dem Herrn Amtsarzt
beim Gesundheitsamt Tempelhof.

Bild 10 *Rangabzeichen Polizei-Meister*

Bild 11 *Krankenakte: Detail*



Dem Herrn Amtsarzt
beim Gesundheitsamt Tempelhof.

iV. gez.Unterschrift
Mstr.d.Schutzpolizei

REGISTER

Sind Sie dazu autorisiert?

KOAUTOR 1

Ich?

REGISTER

Was sind sie?

KOAUTOR 1

Ich bin Polizist.

KOAUTOR 1

Dienstgrad?

KOAUTOR 1

Meister der Schutzpolizei.

Bild 10

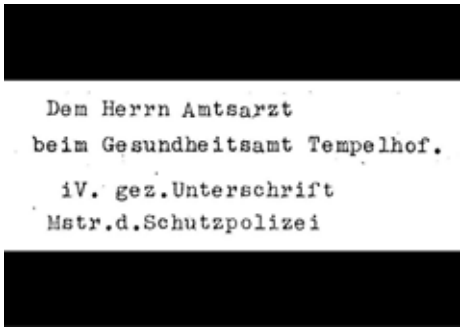
REGISTER

Unterschreiben Sie.

KOAUTOR 1

… Meister der Schutzpolizei

Bild 11



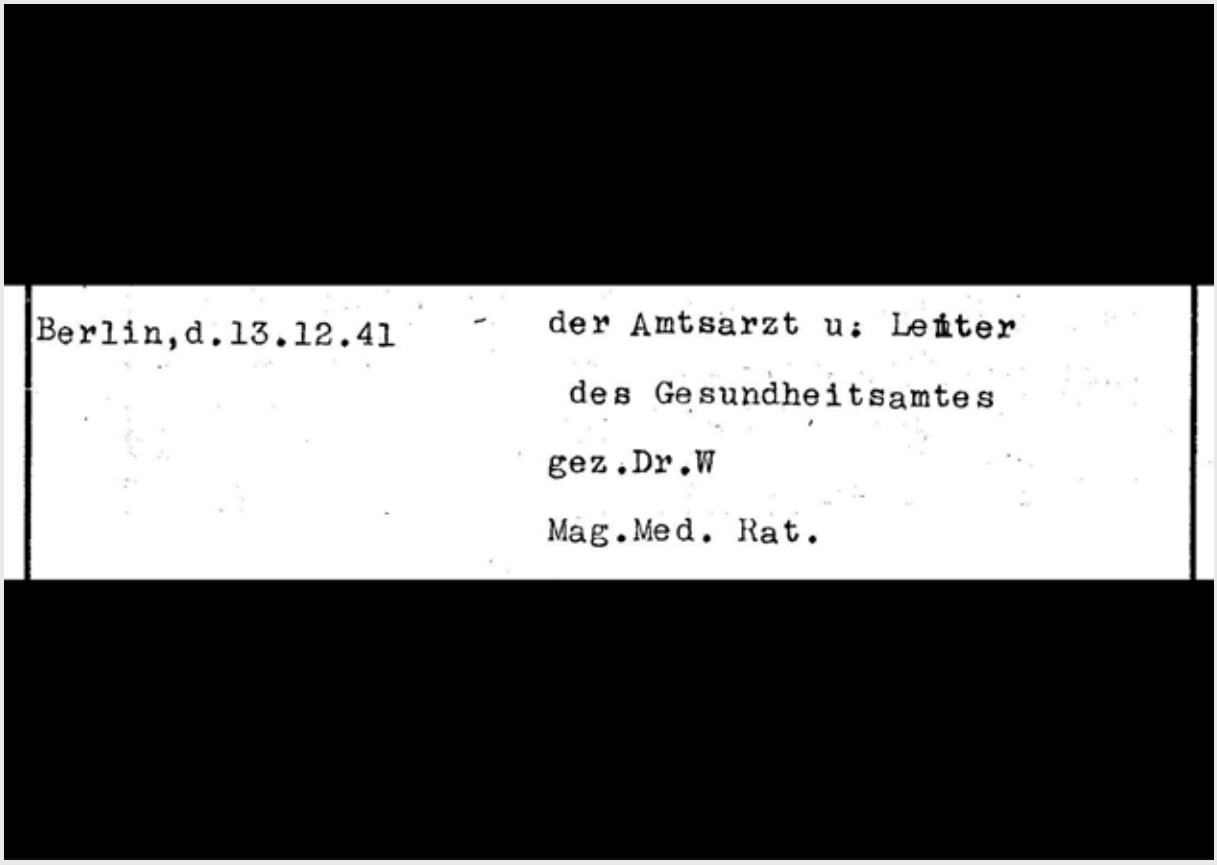
Dem Herrn Amtsarzt
beim Gesundheitsamt Tempelhof.
iV. gez.Unterschrift
Mstr.d.Schutzpolizei

REGISTER

Das ist nicht nichts.

Bild 12 *Titel Szene 2*

Bild 13 *Krankenakte: Detail*



Berlin,d.13.12.41

der Amtsarzt u: Leiter
des Gesundheitsamtes
gez.Dr.W
Mag.Med. Rat.

KOAUTOR 1

Polizei-Meister. Das ist schon was.

REGISTER

Sie sind nützlich. Das ist nicht nichts.

2 Erste Begutachtung

Bild 12

HISTORIKER

2. Szene. Gesundheitsamt Tempelhof. Amtsärztliches Gutachten. 13.12.1941

REGISTER

Worum geht es?

KOAUTOR 2

Vorgeführt durch das 202. Polizeirevier erscheint die ledige Frau Liesbeth H., geboren am 26.10.1875, wohnhaft Berlin-Mariendorf, Aeneasstraße 14, zwecks Untersuchung auf ihren Geisteszustand.

Leertafel

Der Pflegling tritt ins Bild.

REGISTER

Kennen Sie diese Person?

KOAUTOR 2

Ich?

REGISTER

Was sind Sie?

KOAUTOR 2

Ich bin Amtsarzt.

REGISTER

Also? Was schreiben Sie?

KOAUTOR 2

Frau H. ist dem Gesundheitsamt schon seit mehreren Jahren bekannt.

REGISTER

Auf Grund welcher Symptome?

KOAUTOR 2

Sie leidet an einer geistigen Störung mit Wahnvorstellungen und Beeinträchtigungsideen und glaubt sich vor allem von den Juden verfolgt und suggestiv beeinflusst.

HISTORIKER

In dieser Zeit hatten die großen Deportationen Berliner Juden nach dem Osten bereits begonnen. Der erste Transport ging am 18. Oktober 1941 ins Ghetto von Lodz („Litzmannstadt“). Weitere Deportationen gingen im November nach Minsk und nach Riga.

REGISTER

Weiter.

KOAUTOR 2

Der Zustand hat sich in der letzten Zeit erheblich verschlechtert.

REGISTER

Weiter. Knüpfen Sie an Ihre Vorautoren an.

KOAUTOR 2

So hat sie in diesen Tagen einen Spediteur veranlasst, ihre Sachen in eine Villa nach Lichterfelde-Ost, die ihr von dem Reichskanzler zugewiesen

wäre, zu bringen. Die Kutscher mussten selbstverständlich unverrichteter Sache wieder umkehren.

REGISTER

Sie dürfen lachen.

KOAUTOR 2

Ich muss nicht lachen.

REGISTER

Weiter. Sie müssen die Gemeingefährlichkeit begründen.

KOAUTOR 2

Außerdem ist sie besonders dadurch auffällig geworden, dass sie den Verdunkelungsvorschriften in keiner Weise nachkommt. Dadurch gefährdet sie in erheblichem Maße die Allgemeinheit, sodass sie ohne Beaufsichtigung nicht länger allein in ihrer Wohnung bleiben kann. Frl. H. muss als…

REGISTER

… als gemeingefährlich im Sinne des Erlasses vom 21.1.32…

KOAUTOR 2

… als gemeingefährlich im Sinne des Erlasses vom 21.1.32 angesehen werden.

REGISTER

Was ist zu veranlassen?

KOAUTOR 2

Sie bedarf deshalb einer sofortigen Unterbringung in einer geschlossenen Anstalt. Berlin, den 13.12.1941…

Der Pflegling geht aus dem Bild.

REGISTER

Sind Sie autorisiert?

KOAUTOR 2

Ich?

REGISTER

Was sind Sie?

KOAUTOR 2

Ich bin Amtsarzt.

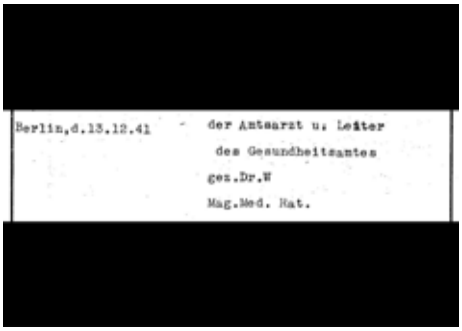
REGISTER

Schreiben Sie.

KOAUTOR 2

Der Amtsarzt und Leiter des Gesundheitsamtes. Gez. Dr. Wernicke. Magistrats-Medizinalrat.

Bild 13


Berlin,d.13.12.41 - der Amtsarzt u. Leiter
des Gesundheitsamtes
ges.Dr.W
Mag.Med. Rat.

REGISTER

Das ist nicht nichts.

KOAUTOR 2

Das ist schon was. Magistrats-Medizinalrat.

REGISTER

Sie sind nützlich. Das ist nicht nichts.

3 Die Aufnahme

Bild 14

HISTORIKER

3. Szene. Wittenauer Heilstätten. 13.12.1941

REGISTER

Notieren Sie: Aufgenommen.

KOAUTOR 1

Aufgenommen.

Bild 15

REGISTER

Auf Veranlassung von?

KOAUTOR 1

Auf Veranlassung des 202. Polizeireviers.

REGISTER

Anlagen? Formblatt?

KOAUTOR 1

Mit Formblatt 1447 a und amtsärztlichem Gutachten.

REGISTER

Wie kam sie hierher?

Bild 14 *Titel Szene 3*

Bild 15 *Karl-Bonhoeffer-Klinik*

KOAUTOR 1

Durch Krankenwagen.

REGISTER

Wann wurde sie aufgenommen?

KOAUTOR 1

Um 16.30 Uhr.

REGISTER

Wo?

KOAUTOR 1

Auf Haus 4.

REGISTER

Fieber?

KOAUTOR 1

Kein Fieber.

REGISTER

Verletzungen?

KOAUTOR 1

Keine Verletzungen.

REGISTER

Urin?

KOAUTOR 1

Siehe Anlage.

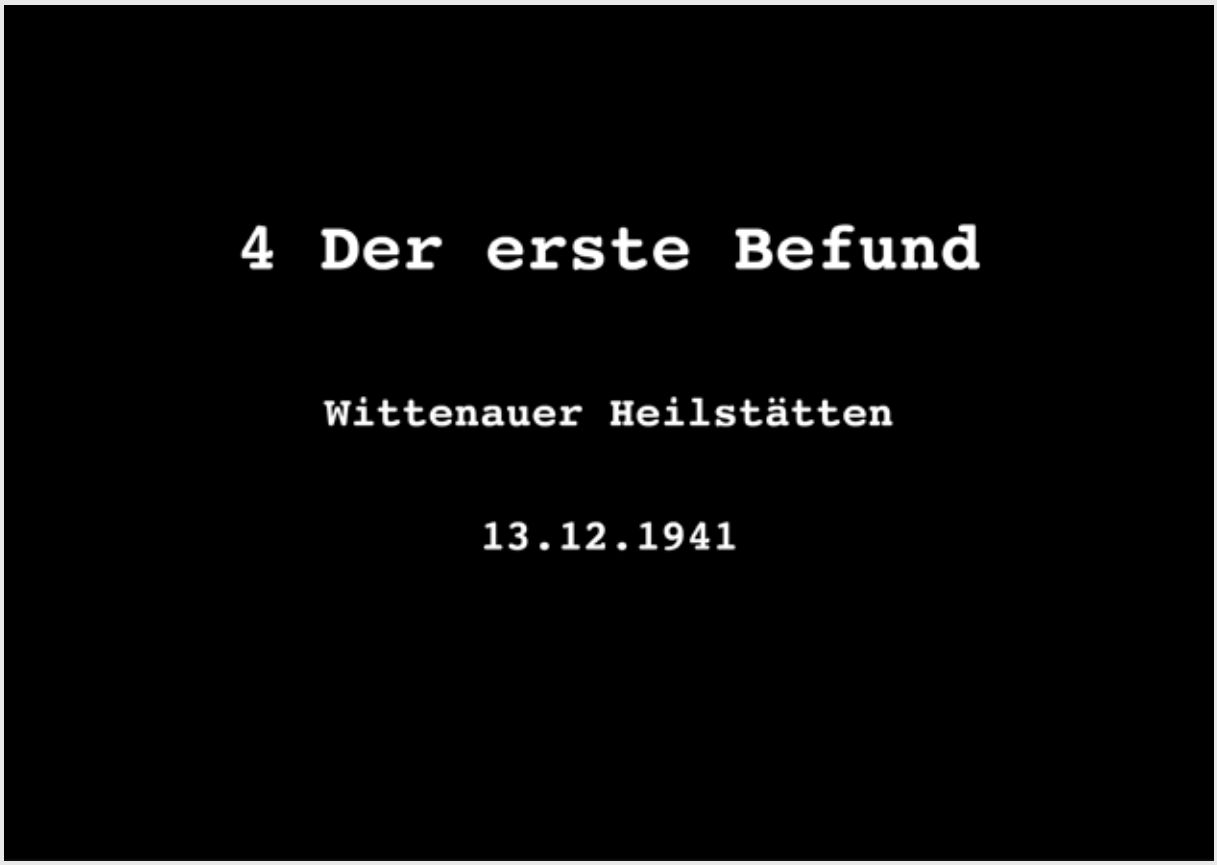
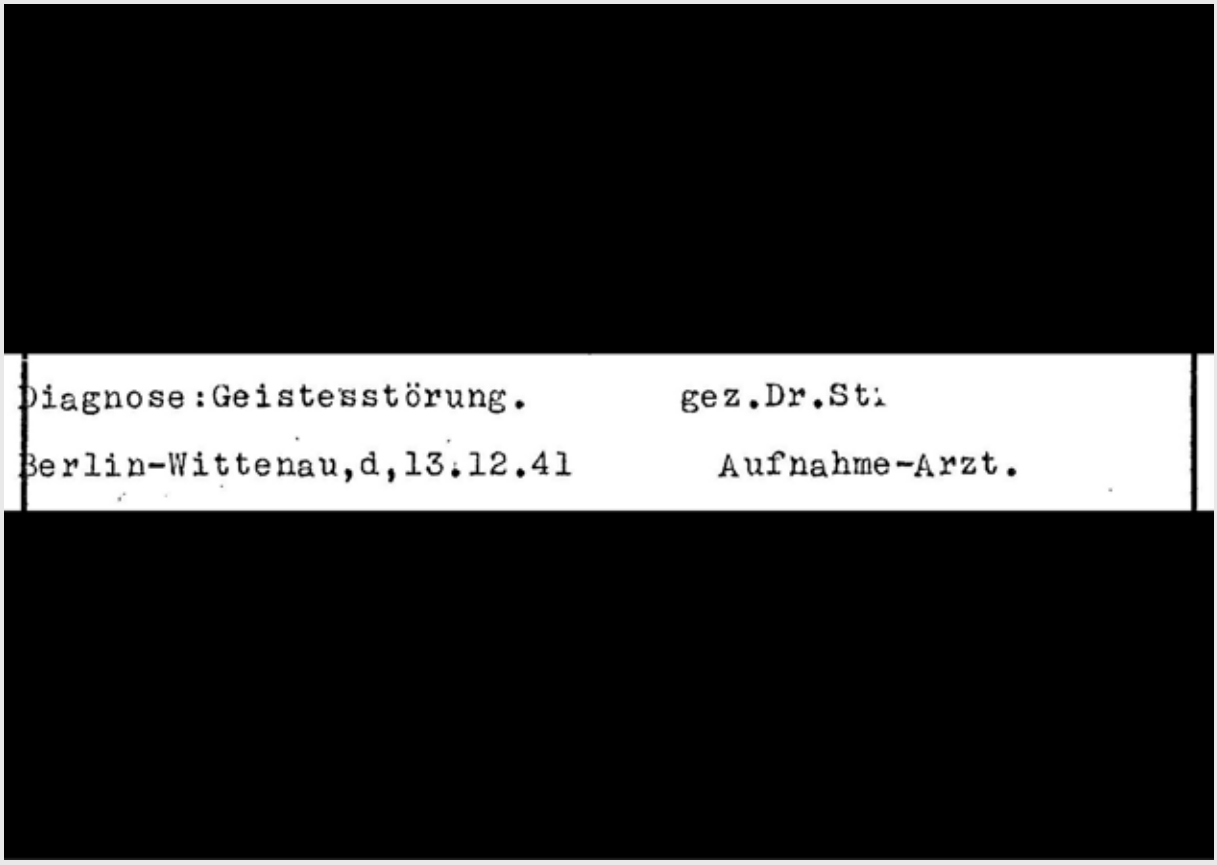


Bild 16 *Titel Szene 4*

Bild 17 *Krankenakte: Detail*



Diagnose:Geistesstörung. gez.Dr.St

Berlin-Wittenau,d,13.12.41 Aufnahme-Arzt.

4 Der erste Befund

Bild 16

HISTORIKER

4. Szene. Aufnahme-Befund, 13.12.1941

REGISTER

Befund?

KOAUTOR 2

Rededrang.

Leertafel

Der Pflegling tritt ins Bild.

REGISTER

Was sagt sie?

PFLEGLING

Semarowski… Juden…

KOAUTOR 2

Die Semarowskis, Juden, hätten ihr das alles eingebrockt. Sie sei bestohlen worden. Ihr Vetter sei der berühmteste Staatsanwalt Deutschlands. Erzählt etwas von Fernsuggestion. Unterhält sich zwischendurch lebhaft mit den Stimmen des Vetters und des Führers. Wird gereizt, wenn sie dann unterbrochen wird.

REGISTER

Diagnose?

KOAUTOR 2

Geistesstörung.

REGISTER

Sie sind autorisiert?

KOAUTOR 2

Natürlich. *(schreibt)* Dr. St., Aufnahmearzt. Berlin-Wittenau, den 13.12.41

Bild 17

Diagnose:Geistesstörung. gez.Dr.St.
Berlin-Wittenau,d,13.12.41 Aufnahme-Arzt.

REGISTER

Das ist schon etwas.

KOAUTOR 2

Immerhin.

REGISTER

Es ist nicht nichts.

5 Die erste Untersuchung

Bild 18

HISTORIKER

5. Szene. Immer noch Samstag, 13.12.1941

REGISTER

Fragen Sie.

Leertafel

Der Koautor 1 tritt an die Leinwand.

REGISTER

Beginnen Sie mit der Lebensgeschichte.

Der Koautor 1 stellt eine tonlose Frage.
Der Pflegling antwortet tonlos.

REGISTER

Schreiben Sie mit.

KOAUTOR 1

Habe nach dem Tode der Mutter, als sie 21 Jahre alt war, dem seligen Vater den Haushalt geführt. Dieser starb im Jahre...?

Bild 18 *Titel Szene 5*

Bild 19 *Titel Szene 6*

PFLEGLING

1915.

Der Pflegling spricht tonlos weiter.

KOAUTOR 1

1915. Dann bis 1919 bei der Schwester. Bis 1921 alleine von den Zinsen gelebt. Von 1921 bis 1931 habe sie ein eigenes Geschäft betrieben, Aussteuern.

PFLEGLING

(mit Stolz und Pathos) Nur die besten Kreise, alles Empfehlung.

KOAUTOR 1

Nur die besten Kreise, alles Empfehlung. Habe seit 26 mit einem Manne zusammengelebt. Hatten geteilten Haushalt.

PFLEGLING

(plötzlich und laut) Nein!

REGISTER

Korrigieren Sie.

KOAUTOR 1

Lebte seit etwa 20 Jahren mit einem verheirateten Manne zusammen, bis 1926 auf geteilte Kosten, dann zahlte er alles. Seit 1931 hat sie nur noch den Haushalt gemacht.

Der Mann, bei dem sie wohnte, ist endlich geschieden worden. Seine Frau sei eine Jüdin gewesen.

PFLEGLING

(sehr ernsthaft, wissend) Eine Jüdin. Aus Russland, wo die Sadisten zu Hause sind.

KOAUTOR 1

Wo die Sadisten zu Hause sind.

PFLEGLING

Das ist alles ein Racheakt, dass ich hierhergekommen bin. Mein Vetter ist Staatsanwalt Dr. Wrede, der wird die Sache in die Hand nehmen.

HISTORIKER

Der Erste Staatsanwalt Dr. Christian Wrede war 1933 Mitglied des Bremer Ausschusses für Rassehygiene. 1941 wirkte er in Berlin. Er wohnte zu dieser Zeit in der Droysenstraße 7 in Charlottenburg.

PFLEGLING

Der wird die Sache in die Hand nehmen.

KOAUTOR 1

In die Hand nehmen. Sei von Schutzleuten gebracht, das hat ein russischer Jude veranlasst, der auf der Polizei sitzt. *(Pause)*

REGISTER

Sie dürfen lachen.

KOAUTOR 1

Ich muss nicht lachen.

PFLEGLING

Wir haben mehr Juden als wir Deutsche haben.

REGISTER

Lachen Sie? Sie dürfen.

KOAUTOR 1

Nein.

PFLEGLING

Alles durch Göring.

HISTORIKER

Göring, der sich in wenigen Fällen für ihm persönlich bekannte „Nicht-Arier“, insbesondere Kulturschaffende, verwendete, wurde der - nicht sicher überlieferte - Satz zugeschrieben: Wer Jude ist, bestimme ich.

PFLEGLING

Alles durch Göring.

KOAUTOR 1

Alles durch Göring.

Lachen.

KOAUTOR 1

Wo sitzen die Juden?

PFLEGLING

Oben in Mariendorf, das ist absolut jüdisch. Ich habe ja nichts gegen Juden. Nur die Sadisten sind so entsetzlich.

KOAUTOR 1

Sind so entsetzlich.

Pause, während der der Pflegling tonlos und heftig weiterspricht, auf springt usw.

KOAUTOR 1

Die Suggestion geht nachher immer weiter.

PFLEGLING

Staatsanwalt S. verriet im Dämmerzustand, dass 4 Millionen Reichsmark an die Engländer gezahlt werden sollten…

KOAUTOR 1

An die Engländer gezahlt. *(Pause, Pflegling tonlos weiter)* Wird dann immer verwirrter.

PFLEGLING

Ich habe dem Reichskanzler dreimal das Leben gerettet. Hat mir der Mensch alles im Dämmerzustand verraten.

KOAUTOR 1

Der Mensch alles im Dämmerzustand verraten.

Der Koautor 1 geht zurück an seinen Schreibplatz.

REGISTER

Sie müssen unterschreiben.

KOAUTOR 1

(an seinem Tisch, schreibend, murmelnd) Zeichen (Unterschrift). Datum. 13.12.41

Bild 20 *Krankenakte: Detail*

Bild 21 *Krankenakte: Detail*

6 Die Schrift

Bild 19

HISTORIKER

6. Szene. 13.12.1941

REGISTER

Wir brauchen die Schrift der Patientin.

KOAUTOR 2

Kommen Sie.

Der Pflegling tritt vor die Leinwand.

Bild 20

KOAUTOR 2

Schreiben Sie: Morgenstunde hat Gold im Munde.

Bild 21

KOAUTOR 2

Hunger ist der beste Koch.

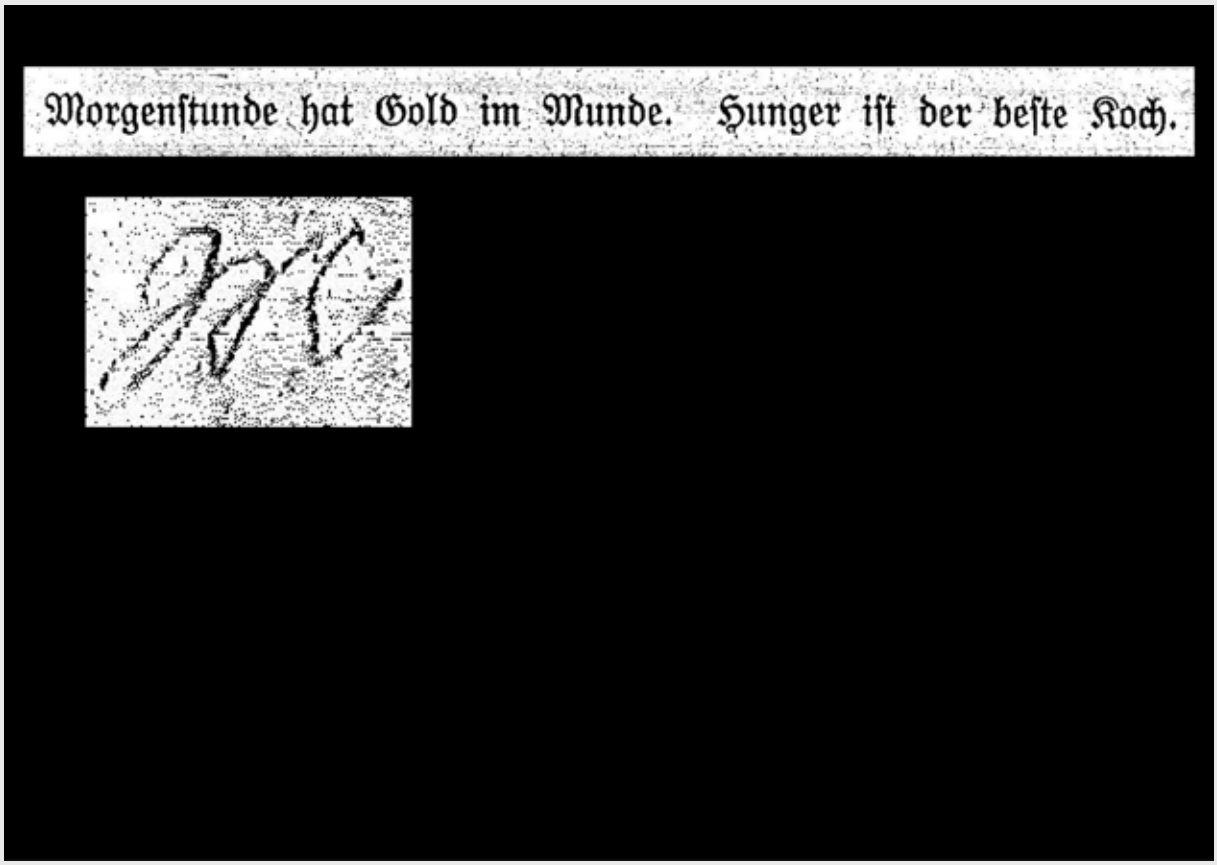
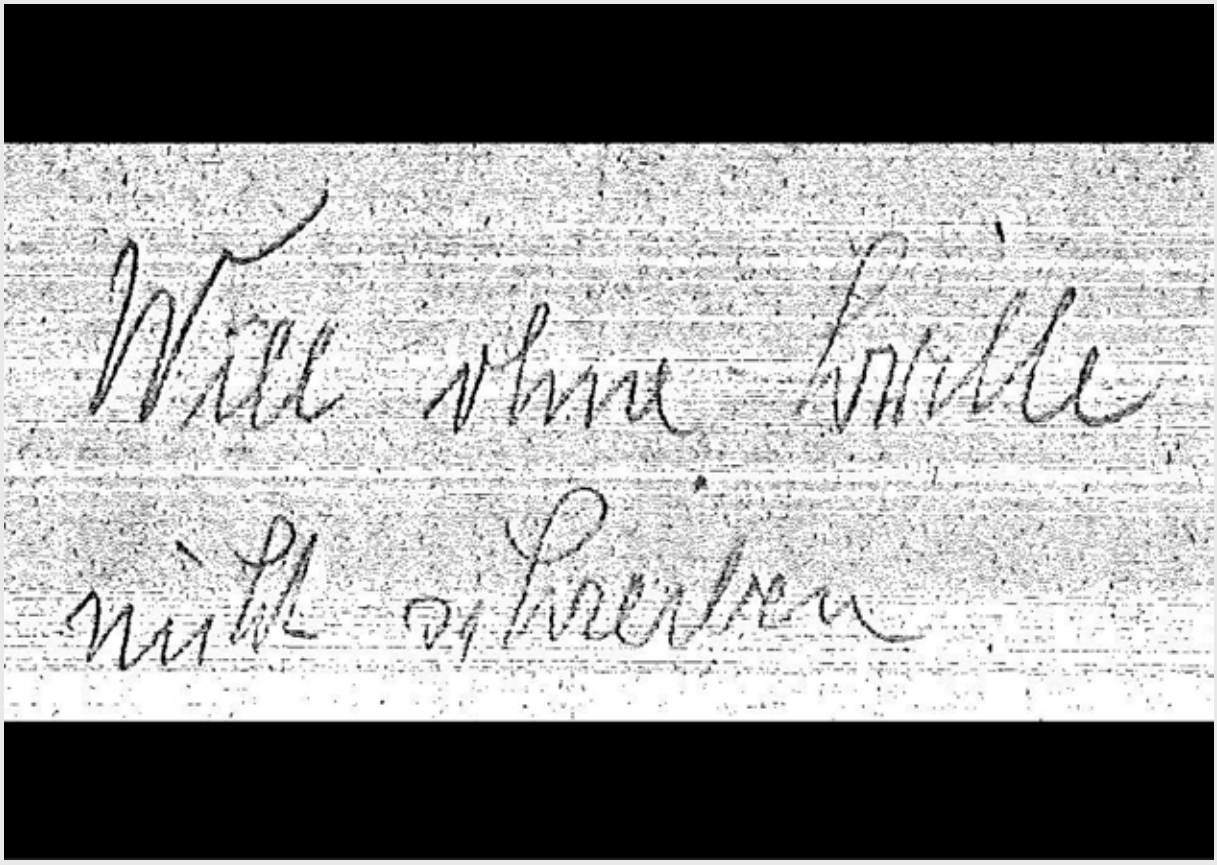


Bild 22 *Krankenakte: Detail*

Bild 23 *Krankenakte: Detail*



Der Pflegling bewegt sich nicht

KOAUTOR 2

Schreiben Sie. Mor-gen-stun-de.

Der Pflegling schreibt ein M. auf die Leinwand.
Setzt dann entschlossen den Stift ab.

Bild 22

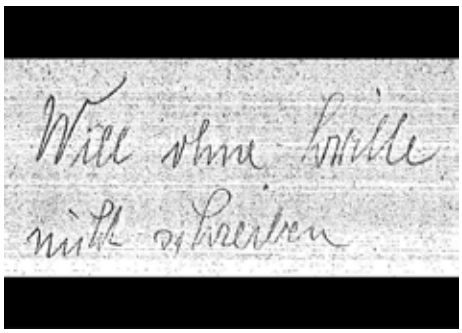
KOAUTOR 2

Weiter.

PFLEGLING

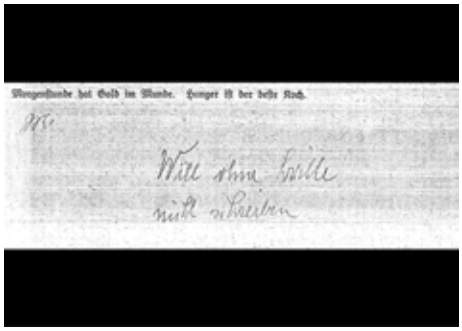
(sehr langsam) Ich - will - ohne - Brille - nicht - schreiben.

Bild 23



Der Pflegling geht langsam hinter die Leinwand.

Bild 24



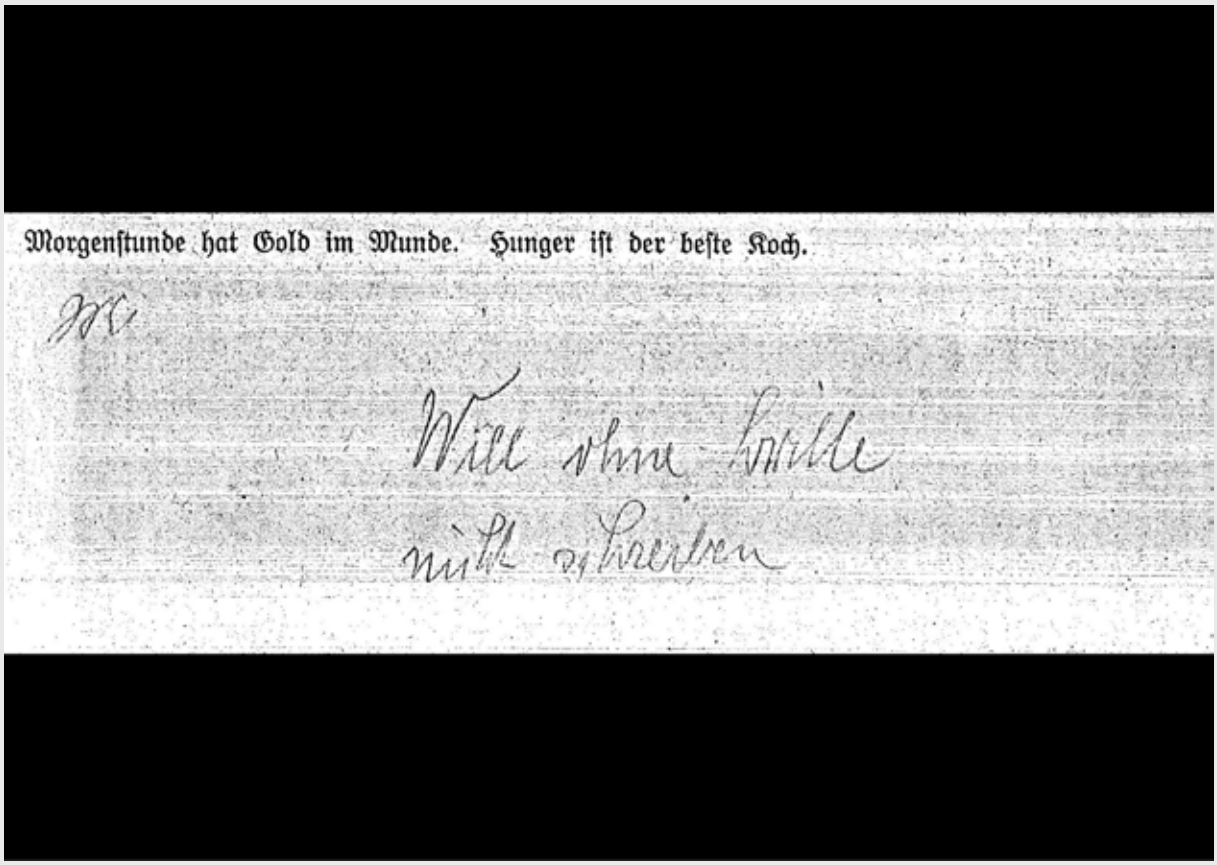


Bild 24 *Krankenakte: Detail*

Bild 25 *Titel Szene 7*

7 Die zweite Untersuchung

Bild 25

HISTORIKER

7. Szene. Derselbe Tag: Samstag, der 13.12.1941. Ein Untersuchungszimmer.

Leertafel

Der Pflegling betritt das Bild.

REGISTER

Beschreiben Sie Ihren ersten Eindruck.

KOAUTOR 1

Kommt ruhig ins Untersuchungszimmer. 66 Jahre.

REGISTER

Ist sie orientiert?

KOAUTOR 1

Sie weiß, dass sie in Wittenau…

PFLEGLING

In der Irrenanstalt.

KOAUTOR 1

… dass sie „in Wittenau, in der Irrenanstalt“ ist.

REGISTER

Kennt sie den Grund ihrer Einlieferung?

Der Pflegling schüttelt den Kopf.

KOAUTOR 1

Könne nicht sagen, warum man sie hierherbrachte.

PFLEGLING

Sadistische Juden. Seit dem 21. August 40.

HISTORIKER

1940 hatte sich der Mann, mit dem Liesbeth H. seit 20 Jahren zusammenlebte, der Kanzlei-Obersekretär Gustav Adolf Franke, in ein Altersheim begeben.

REGISTER

Weiter.

KOAUTOR 1

Sie werde seit dem 21. August 40, wer weiß wie, gequält. Sie war für ihre Person überzeugt, dass die Beziehung zu Herrn Franke zu einer Heirat führe. Die Juden seien dazwischen getreten.

PFLEGLING

Abraham Frederich.

KOAUTOR 1

Spricht davon, dass sie mit Abraham Frederich in Suggestion stand.

PFLEGLING

Durch das Fenster.

KOAUTOR 1

Durch das Fenster. Diese Verbindung bestehe schon seit 1933. 1935 sei sie mit Herrn Franke, der bereits seit 20 Jahren bei ihr wohne, umgezogen. Die Suggestion ging weiter. Schrieb 1934 das erste Mal wegen der Suggestion an das Gericht. In späteren Schreiben habe sie sich gegen weitere Beschuldigungen des Frederich gewandt. Hörte, ohne ihn zu sehen, dauernd die Vorwürfe des Frederich.

PFLEGLING

Nun kommt etwas Anderes. Ich sehe jeden, der mit mir spricht.

KOAUTOR 1

(schreibt) Sie sehe jeden, der mit ihr spreche.

PFLEGLING

Jeden. Das liegt in der Elektrizität.

KOAUTOR 1

Das liege in der Elektrizität.

Ein Moment Stille..

PFLEGLING

(in die Stille hinein, sehr klar) Sind Sie Arzt oder Pseudoarzt?

KOAUTOR 1

Fragt, ob der Referent Arzt oder Pseudoarzt sei. Spricht auch von Pseudo-staatsanwälten, die sich ihr zeigten.

REGISTER

Ihr Zeichen?

KOAUTOR 1

B/Sch.

8 Unter Beobachtung: Die ersten Visiten

Bild 26

HISTORIKER

8. Szene. Die Visiten kurz nach der Einweisung in die Wittenauer Heilstätten. Dezember 1941.

13./14.12.1941. Nachtbericht.

Bild 26 *Titel Szene 8*

Bild 27 *Titel Szene 9*

Leertafel

REGISTER

Beobachten Sie den Pflegling. Notieren Sie.

KOAUTOR 2

Sehr unruhig. Antwortete immer den Stimmen.

PFLEGLING

Ja, Herr Professor, ich komme sofort.

KOAUTOR 2

Ja, Herr Professor, ich komme sofort.

HISTORIKER

14.12.1941. Nachmittagsbericht.

KOAUTOR 1

Sehr unruhig, sprach mit zur Decke und zur Wand gerichtetem Blick. War abends sehr erregt, weil sie keine Zähne hatte. Schimpfte.

PFLEGLING

Ihr verfluchten Hunde, ihr kommt alle an den Galgen mit dem Kopf nach unten.

KOAUTOR 1

Drohte dabei mit der Faust. Sprach von ihren Vettern (Staatsanwalt und Polizeimajor?).

PFLEGLING

Helft mir doch.

KOAUTOR 1

Rief dieselben um Hilfe an. Lief von einer Tür zur andern. Lief auch einmal auf den Korridor.

REGISTER

Halt!

KOAUTOR 1

Daran gehindert, schlug sie um sich, sagte:

PFLEGLING

Das Auto steht schon seit zwei Uhr vor der Tür.

REGISTER

Was wurde veranlasst?

KOAUTOR 1

Wurde nach Lazarett I verlegt.

HISTORIKER

14./15.12.1941. Lazarett I. Ein paar Stunden später.

KOAUTOR 2

Seit 1 Uhr wach. Sitzt aufrecht im Bett. Ist unzugänglich und widerstrebend. Schlägt um sich.

HISTORIKER

Vier Tage später. Lazarett I. 19.12.1941. Nachmittagsbericht.

KOAUTOR 1

Sprach unverständlich vor sich hin. Verlangte abends mehr zu essen, da sie die Kost bezahle.

HISTORIKER

Schon seit 1929 waren die psychiatrischen Krankenhäuser unter den zunehmenden Druck von Einsparungsmaßnahmen geraten. 1941 kam es zum so genannten „Halbierungserlass“, der den psychiatrischen Anstalten nur noch die Hälfte der für die Allgemeinkrankenhäuser gewährten Pflegesätze zugestand. Man kann begründet annehmen, dass die tägliche Kost der Patienten 1 300 Kalorien am Tag nicht überstieg.

9 Die Vorhaltung

Bild 27

HISTORIKER

9. Szene. 20.12.1941. Lazarett I.

REGISTER

Prüfen Sie die Krankheitseinsicht. Sprechen Sie mit dem Pflegling. Halten Sie ihm seine Handlungen vor.

KOAUTOR 2

(nachdenklich) Handlungen…

Leertafel

REGISTER

Der Vorgang liegt Ihnen vor.

Der Koautor 2 blättert in der Akte. Liest. Der Pflegling tritt ins Bild

KOAUTOR 2

Hier. *(zum Pflegling)* Sie haben einen Spediteur veranlasst, Ihre Sachen in eine Villa nach Lichterfelde-Ost, die ihr von dem Reichskanzler zugewiesen wäre, zu bringen.

PFLEGLING

Jawohl, das war es... Dafür habe ich tausend Zeugen... Alles Suggestionen. *(Pause)* Der Reichskanzler hat es am schlimmsten getrieben!

20.12.41:

(Vorhalt des Umzuges

Bild 28 *Krankenakte: Detail*

Bild 29 *Krankenakte: Detail*

20.12.41:

(Vorhalt des Umzuges?

REGISTER

Haben Sie das?

KOAUTOR 2

Moment. Ich muss erst die Vorhaltung notieren. *(schreibt)* Vorhalt des Umzuges.

Bild 28

REGISTER

Umzuges. Fragezeichen.

KOAUTOR 2

Fragezeichen.

Bild 29

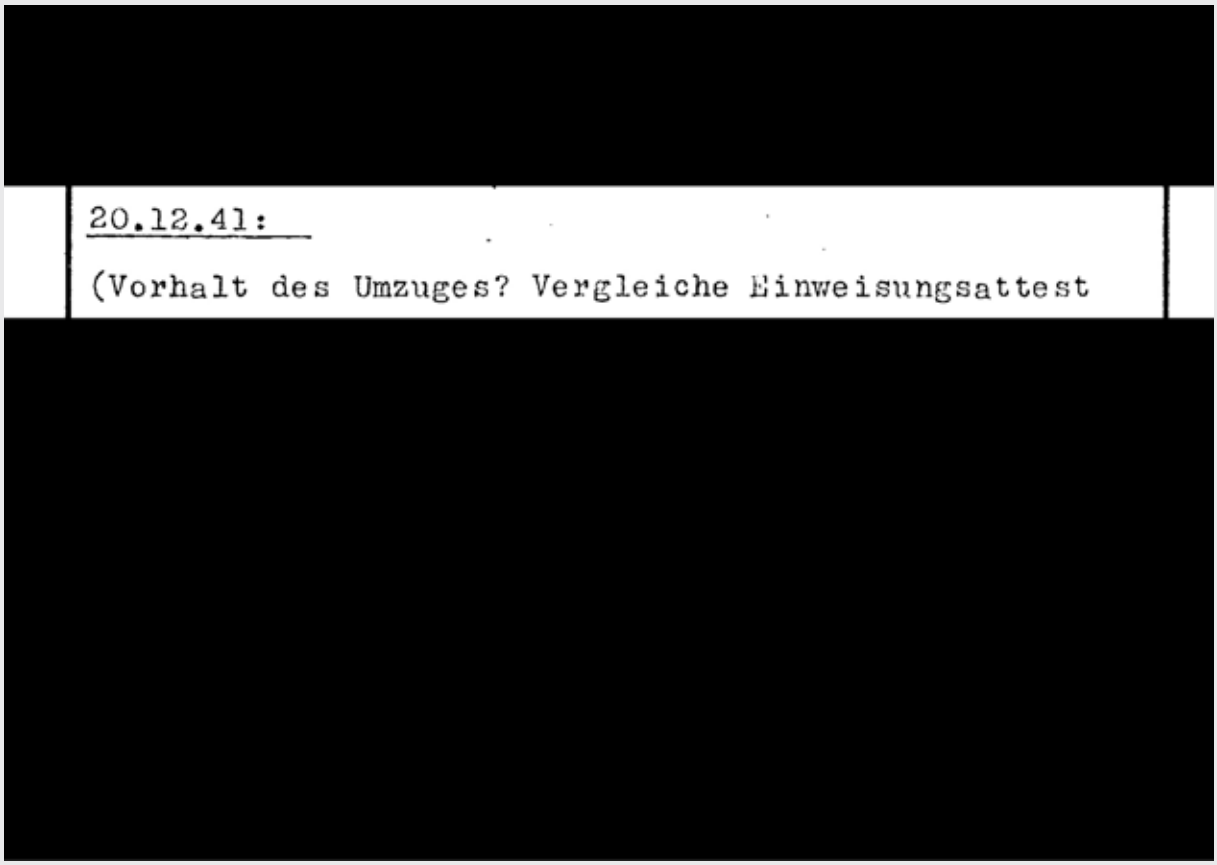
REGISTER

Bezug? Vergleiche…

KOAUTOR 2

Vergleiche Einweisungsattest.

Bild 30

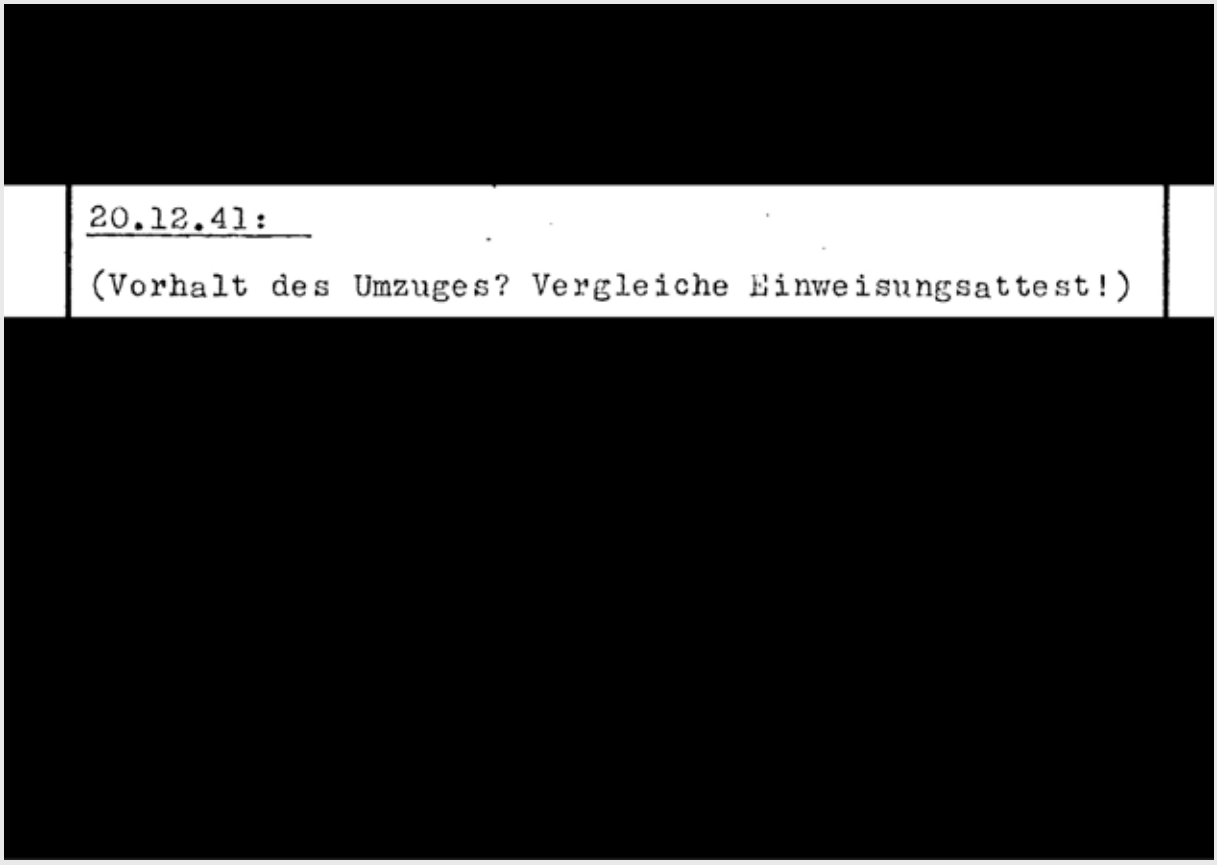


20.12.41:

(Vorhalt des Umzuges? Vergleiche Einweisungsattest

Bild 30 *Krankenakte: Detail*

Bild 31 *Krankenakte: Detail*



20.12.41:

(Vorhalt des Umzuges? Vergleiche Einweisungsattest!)

REGISTER

Ausrufezeichen.

KOAUTOR 2

Einweisungsattest – Ausrufezeichen. Klammer zu.

Bild 31

Dann zurück zur Leertafel

KOAUTOR 2

(schreibt) Der Reichskanzler hat es am schlimmsten getrieben.

REGISTER

Weiter. Die Gefährdung der Allgemeinheit.

KOAUTOR 2

Schlecht verdunkelt?

REGISTER

Genau. Mit Fragezeichen.

KOAUTOR 2

Verdunkelt – Fragezeichen. Klammer zu.
(zum Pflegling) Hier steht, Sie hätten die Verdunkelungsvorschriften nicht eingehalten.

PFLEGLING

Ach... jetzt bin ich im Bilde... Das machen die schmutzigen Juden... Ich wohne in einer Samarowsk'schen Siedlung... Alles Juden.

KOAUTOR 2

Alles Juden.

REGISTER

Weiter. Familie. Erbliche Belastung.

KOAUTOR 2

In Berlin geboren. Stehe ganz allein. Familie angeblich ohne Befund.

REGISTER

Angeblich?

KOAUTOR 2

Sie geht auf Fragen nicht sachlich ein.

REGISTER

Woran zeigt sich das?

KOAUTOR 2

Sie antwortet gleich zum Beispiel:

PFLEGLING

Im Gegenteil, wir waren phänomenale kluge Kinder.

KOAUTOR 2

Phänomenale kluge Kinder.

REGISTER

Wollen Sie lachen?

KOAUTOR 2

Nein. – Führte bis 1915 dem Vater, bis 1919 der Schwester den Haushalt. Lebte von Zinsen.

KOAUTOR 2

(zum Pflegling) Und danach?

PFLEGLING

Es verwirrt mich jemand... Es sind Sadisten.

KOAUTOR 2

(zum Pflegling) Nein. Ich will wissen, wovon Sie dann gelebt haben? – Aha. *(hört zu, schreibt)* Sie musste am 4.8.20 einen Zwangsmieter zu sich nehmen. Behielt ihn nur in Erwartung einer Heirat. Führte 10 Jahre ein Aussteuergeschäft, bis 1931.

REGISTER

Frühere Krankheiten?

KOAUTOR 2

Frühere Krankheiten? Fragezeichen. Klammer zu.
(zum Pflegling) Frühere Krankheiten?

PFLEGLING

Nein.

KOAUTOR 2

Erwähnt dann nur, dass sie wegen Ischias früher neun Bäder besuchte.

REGISTER

Krankheitsentwicklung?

KOAUTOR 2

Schwierig, daraus schlau zu werden.

REGISTER

Dann schreiben Sie das.

KOAUTOR 2

Noch viel schwieriger als über ihren Lebenslauf gelingt es, über die Krankheitsentwicklung übersichtliche Angabe zu erzielen. Die Beeinflussungen gehen angeblich bis 1933 zurück. Hört dauernd Stimmen, die bei näherem Befragen immer nur als Suggestionen beschrieben werden. Klagt, wie sie gequält werde…

PFLEGLING

Sie verrenken mir das Herz. Sie drehen mir die Leber um.

KOAUTOR 2

… wie man ihr das Herz verrenke, die Leber umdrehe. Sei ein überaus feinfühliger Mensch, der auf die Elektrizität der Andern reagiere.

REGISTER

Gut. Das reicht. Kommen Sie abschließend zum körperlichen Befund.

KOAUTOR 2

Körperlicher Befund. Unterstrichen. Doppelpunkt.

REGISTER

Größe?

KOAUTOR 2

Groß.

REGISTER

Ernährungs- und Kreislaufzustand?

KOAUTOR 2

Schlechter E.u.K.Z.

REGISTER

Innere Organe? Zentralnervensystem?

KOAUTOR 2

Ohne gröbere akute Abweichungen.

REGISTER

Was noch?

KOAUTOR 2

Sie spricht mit leiser pathetischer Stimme.

REGISTER

Fassen Sie zusammen.

KOAUTOR 2

(schreibt) Zusammenfassung. Unterstrichen. Doppelpunkt.

REGISTER

Und? Krankheitseinsicht?

KOAUTOR 2

Ohne Krankheitseinsicht. Beruft sich dauernd auf ihre Zeugen. Entwickelt einen lebhaften Rededrang. Bringt eine Fülle von Sinnestäuschungen und Wahnideen vor. Steht unter suggestiven Einflüssen, Fernsuggestion durch Sadisten, Juden. Der Führer habe sie getäuscht.

REGISTER

Gut. Ihr Zeichen.

KOAUTOR 2

B/Sch.

10 Weitere Visiten

Bild 32

HISTORIKER

10. Szene. Weitere Visiten.

25.12.1941, Weihnachten. Vormittagsbericht.

Leertafel

KOAUTOR 2

Sehr unzufrieden, schimpft ausfallend.

HISTORIKER

Selber Tag. Nachmittagsbericht.

KOAUTOR 1

Hat fortwährend vor sich hingesprochen, sagte, sie erfriere hier noch, obwohl sie drei Wolldecken hat.

HISTORIKER

36 Tage später. 30.1.1942, 9. Jahrestag der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler. Vormittagsbericht.

Bild 32 *Titel 10. Szene*

Bild 33 *Titel 11. Szene*

KOAUTOR 2

Führte laute Selbstgespräche, machte allerlei Verbeugungen. Dabei.

HISTORIKER

13 Tage später. 12.2.1942. Nachmittagsbericht.

KOAUTOR 1

Hat viele Wünsche, hält Selbstgespräche und sieht dabei zur Decke.

HISTORIKER

Zwei Tage später. 14.2.1942. Nachmittagsbericht.

KOAUTOR 2

Patientin erzählte, sie habe 200 000,- Reichsmark erhalten, weil sie hier eingesperrt sei. Hat dauernd Wünsche, sagt, sie könne das alles bezahlen.

HISTORIKER

Ein Tag später. 15.2.1942. Nachmittagsbericht.

KOAUTOR 1

Patientin hielt oft leise Selbstgespräche.

HISTORIKER

31 Tage später. 18.3.1942. Vormittagsbericht.

KOAUTOR 2

Führte dauernd Selbstgespräche. Äußerte zu Patientin K.: „Sie laufen hier dauernd umher…

PFLEGLING

Wie ein Känguru!

KOAUTOR 2

… und verdrehen die Augen und das muss ich mir täglich mit ansehen.“

11 Brief einer Freundin

Bild 33

HISTORIKER

11. Szene. Ende März 1942 erreicht die Wittenauer Heilstätten ein Brief.

REGISTER

Schreiben Sie ihn ab. Sie finden ihn in den Akten.

Der Koautor 2 nimmt die Akte, sucht den Brief, überfliegt ihn.

KOAUTOR 2

Sie kennt die Patientin offenbar seit langem.

REGISTER

Also gehört der Brief – wozu?

KOAUTOR 2

Zur Vorgeschichte?

REGISTER

Also? Formblatt?

KOAUTOR 2

Gefährliche Irre 306. Krankheits-Vorgeschichte.

Der Koautor 2 sucht und findet das Formblatt.

Bild 34

KOAUTOR 2

Hier: Vorgeschichte.

Spannt das Formblatt in die Maschine.

REGISTER

Schreiben Sie. Vorgeschichte…

KOAUTOR 2

Vorgeschichte der…

REGISTER

Wann aufgenommenen…

KOAUTOR 2

… der am 13.12.41 … Oh! Die 41 hätte ich hinter die 19 schreiben müssen, nicht davor.

REGISTER

Egal.

KOAUTOR 2

… der am 13.12.41 aufgenommenen Liesbeth H. … Aktenzeichen? Müsste ich nachsehen.

REGISTER

Egal. Steht ja vorn auf der Akte. Ich weiß um Ihre enorme Belastung.

HISTORIKER

Zwischen 1940 und 1943 wurden sämtliche psychiatrischen Anstalten in Berlin aufgelöst und in Wehrmachtslazarette und Allgemeinkrankenhäuser umgewandelt. Die Wittenauer Heilstätten mussten die gesamten psychiatrisch Erkrankten aus dem Stadtgebiet Berlin aufnehmen. Außerdem wurde ein Teil der Erkrankten aus den aufgelösten Anstalten Herzberge und Wuhlgarten nach Wittenau verlegt.

REGISTER

Ich weiß um Ihre enorme Belastung.

KOAUTOR 2

Danke.

REGISTER

Sie tun, was Sie können.

KOAUTOR 2

Ich tue, was ich kann.

REGISTER

Das ist nicht nichts.

KOAUTOR 2

Das ist viel. – Also: Vorgeschichte der am 13.12.41 aufgenommenen Liesbeth H. …

REGISTER

Mitgeteilt von?

KOAUTOR 2

Mitgeteilt von Freundin Gertrud H.

REGISTER

Wohnung?

KOAUTOR 2

Charlottenburg. Kaiser-Wilhelm-Straße 66 durch Brief…

REGISTER

Wann?

KOAUTOR 2

… am 25.3.1942.

HISTORIKER

Die Berliner Adressbücher verzeichnen zumeist auch den Beruf. Gertrud H., mit ganzem Namen Gertrud Hedtke, war Klavierlehrerin.

REGISTER

Schreiben Sie.

KOAUTOR 2

Teilt in einer Anfrage – Klammer auf: vergleiche Akten, Klammer zu – mit... Doppelpunkt: *(schreibt)* Ich weiß ja nun nicht…

Das Saallicht geht an.

FREUNDIN

(steht auf und geht lesend durchs Publikum, es hin und wieder direkt ansprechend, stellt sich an die Wand oder eine Säule)

Ich weiß ja nun nicht, wie Sie über folgende Mitteilungen denken werden, halte mich aber für verpflichtet, Sie davon zu benachrichtigen, auch wenn Sie darüber lächeln oder den Kopf schütteln sollten. Frau H. ist nicht nur stark medial veranlagt, sondern auch stark hellsehend. Ich weiß das aus meiner Jugend, als wir in den zwanziger Jahren waren. Vordem hatte es sich wohl nicht so bemerkbar gemacht.

Sollte nicht vielleicht diese Veranlagung mit zu dem jetzigen Zustand in engem Zusammenhang stehen? Beim Erzählen von okkulten Dingen, die sie sehr interessierten, die sie aber immer nicht glauben wollte, fiel sie beim aufmerksamen Zuhören immer sofort in Trance. Auch bei Vorträgen über Hypnose reagierte ihr Körper sofort darauf.

Leider hatte sie nicht den starken Willen, sich davon frei zu machen. Solange mein guter Vater lebte, er besaß starke magnetische Kräfte, konnte er sie vor schädlichen Einwirkungen bewahren. Er starb leider 1918.

Als sie mich in den letzten Jahren besuchte, war sie aber ganz normal, wir sprachen auch nie über okkulte Sachen mehr. Desto erschütterter war ich im letzten Jahre (1941), als sie mich mehrmals besuchte und wo sie Fragen an mich stellte, die ich verneinen musste, auch meine Hausgehilfin, was sich Frau H. nicht erklären konnte. Sie sprach dann ganz vernünftig mit mir, erkundigte sich nach allen meinen Verwandten und Freunden. Dann wandte sie plötzlich den Kopf zur Seite und unterhielt sich mit Menschen, die sie angab, deutlich zu sehen und die ihr alles Mögliche rieten, - natürlich immer alles Unsinn, Schwindel -, deren Einfluss sie aber scheinbar ganz verfallen war, man sagt dazu oft: Sie war davon wie behext.“ Im nächsten Augenblick unterhielt sie sich wieder ganz normal. Sie litt furchtbar darunter, fand nachts keinen Schlaf, weil sie angeblich von den „Gebilden“ geschlagen und gekniffen wurde, wenn sie ihren Anweisungen nicht folgte.

Ich gab mir die größte Mühe, auf sie einzuwirken und ihren Willen anzuspornen, leider vergeblich. Sie sagte zu mir:

Wittenauer Heilstätten der Stadt Berlin
(Zu fragen nach Typhus und Ruhr!)

Vorgeschichte

d er am 13.12.41 194 aufgenommenen Liesbeth H

(Aktenzeichen)

mitgeteilt von Freundin Frau Gertrud H Wohnung: Charlbg.Kaiser Wilhelms

durch Brief am 25.3.42 an Dr.

Teilt in einer Anfrage, (vergleiche Akten), mit:
Ich weis ja nun nicht, wie Sie über folgende Mitteilungen

Bild 34 *Krankenakte: Detail (Formblatt Vorgeschichte, Kopf)*

Bild 35 *Titel 12. Szene*

PFLEGLING

Trude! Es ist entsetzlich!

FREUNDIN

„Trude, es ist entsetzlich, sie lassen mir keine Ruhe, du weißt ja und kennst meine Veranlagung. Aber die anderen Leute, auch mein F. (ihr Freund), halten mich einfach für verrückt und bringen mich womöglich noch nach „Wittenau“. Ich erkannte die Schwere und fürchtete dasselbe. Es ist ja nu auch eingetreten. Im Allgemeinen wird dieser Zustand wohl mit Verfolgungswahn (Besessenheit) bezeichnet?! Besteht noch Aussicht auf Besserung bei Frau H.? Seelisch ist vielleicht ihr Zustand auch noch dadurch geschädigt worden, dass ihr Freund, dem sie über 20 Jahre eine sehr gute, treusorgende Freundin war, sie im vorigen Jahre infolge ihres Zustands im Stich ließ und sich in ein Altersheim begab. Es traten nun für die Zukunft materielle Nöte an sie heran, sodass sie sogar von „Schlussmachen“ sprach.

KOAUTOR 2

Es traten nun für die Zukunft materielle Nöte an sie heran, sodass sie sogar von „Schlussmachen“ sprach.

Ich bin fertig mit dem Abschreiben.

REGISTER

Ihr Zeichen.

KOAUTOR 2

B/Sch.

12 Letzte Visiten

Bild 35

Dann zur Leertafel

HISTORIKER

12. Szene. Letzte Visiten.

42 Tage später. 7.5.1942. Vormittagsbericht.

KOAUTOR 1

Hält ununterbrochene Selbstgespräche, schüttelt mit dem Kopf, schaut dabei zur Wand oder gegen die Zimmerdecke.

HISTORIKER

Der Tag darauf. 8.5.1942. Nachmittagsbericht.

KOAUTOR 2

Spricht und schimpft dauernd vor sich hin.

HISTORIKER

Vierzehn Tage später. 22.5.1942. Nachmittagsbericht.

KOAUTOR 1

Führte laute Selbstgespräche, drohte mit der Faust dabei und machte allerlei Verbeugungen.

HISTORIKER

37 Tage später. 29.6.1942. Nachmittagsbericht.

KOAUTOR 2

Ist dauernd gereizter Stimmung, bietet den andern Kranken Schläge an.

Hat es scheinbar besonders auf die Patientin B. abgesehen, sodass man dieselbe in ein anderes Bett legen musste.

HISTORIKER

Zehn Tage später. 9.7.1942. Vormittagsbericht.

KOAUTOR 1

Patientin schimpfte viel, ist sehr unzufrieden, wird nicht satt, außerdem hört und antwortet sie auf Stimmen.

13 Die Verlegung

Bild 36

Dann zur Leertafel

HISTORIKER

13. Szene. Die Verlegung.
13 Tage später. 22.7.1942.

REGISTER

Sie stehen heute in einer besonderen Verantwortung.

HISTORIKER

Wittenau war nun die einzige psychiatrische Anstalt in Berlin. Alle anderen Heil- und Pflegeanstalten, wie Buch, Wuhlgarten und Herzberge, waren in Hospitäler und Allgemeinkrankenhäuser umgewandelt worden. Die Aufnahmen in den Wittenauer Heilstätten hatten sich verdreifacht.

REGISTER

Sie stehen heute in einer besonderen Verantwortung.

KOAUTOR 2

Ich weiß.

Bild 36 *Titel 13. Szene*

Bild 37 *Krankenakte: Detail*

REGISTER

Was sind sie?

KOAUTOR 2

Ich bin Oberpfleger.

REGISTER

Das ist nicht nichts.

KOAUTOR 2

Das ist schon etwas. Ohne uns würde es nicht gehen.

REGISTER

Heute entscheiden Sie.

KOAUTOR 2

Ich weiß.

REGISTER

Sie kennen die Kriterien?

KOAUTOR 2

Arbeitsunwillig. Unbequem. Aggressiv. Pflegeintensiv.

REGISTER

Genau. Schreiben Sie.

KOAUTOR 2

Heute etwas ausführlicher.

REGISTER

Warum nicht? Schreiben Sie.

KOAUTOR 2

Ich schreibe. *(schreibt)* Über die Unterbringung in Wittenau sehr unglücklich.

REGISTER

Sehen Sie. Sehr gut.

KOAUTOR 2

Zieht sich oft in dunkle Ecken zurück. Spricht vor sich hin, wobei sie lebhaft gestikuliert. Sie spreche mit dem Reichskanzler…

PFLEGLING

Und mit Udo Pinkus von Königsmarck…

KOAUTOR 2

Und so weiter. „Alles Suggestionen und nur Suggestionen.“ - Noch genauer?

REGISTER

Warum nicht?

KOAUTOR 2

Graf Königsmarck habe sie vor seinem Tode noch mehr bedacht. Pocht auf ihr großes Vermögen. Der Reichskanzler habe sie von 40 bis 41 suggeriert. Sie habe dem Staat eine Milliarde gerettet, die nach England ausgeführt werden sollte.

REGISTER

Das reicht. Fazit?

PFLEGLING

Ich habe dem Staat eine Milliarde gerettet.

REGISTER

Fazit?

KOAUTOR 2

Ohne Krankheitseinsicht.

Bild 37

REGISTER

Wie entscheiden Sie?

KOAUTOR 2

Ich?

REGISTER

Wie entscheiden Sie?

KOAUTOR 2

Nach Aktenlage. Und ich kenne die Patientin.

REGISTER

Wie entscheiden Sie?

KOAUTOR 2

Der Stationsarzt muss dies billigen.

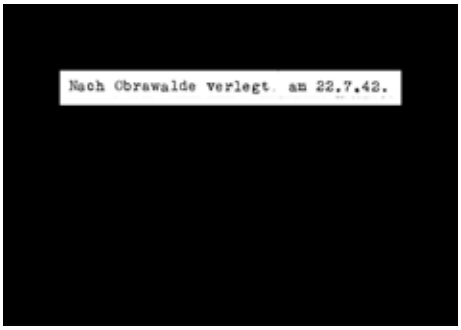
REGISTER

Gewiss. Wie entscheiden Sie?

KOAUTOR 2

Nach Obrawalde verlegt am 22.7.42.

Bild 38



Der Koautor 2 tritt hinter die Leinwand.

KOAUTOR 2

Kommen Sie.

Sie führt den Pflegling an den Rand des Schattenbildes. Der Pflegling tritt von dort noch einmal in die Bildmitte zurück.

PFLEGLING

Ich habe dem Staat eine Milliarde gerettet.

KOAUTOR 2

Kommen Sie.

Sie führt den Pflegling aus dem Bild und dann langsam am Publikum vorbei.

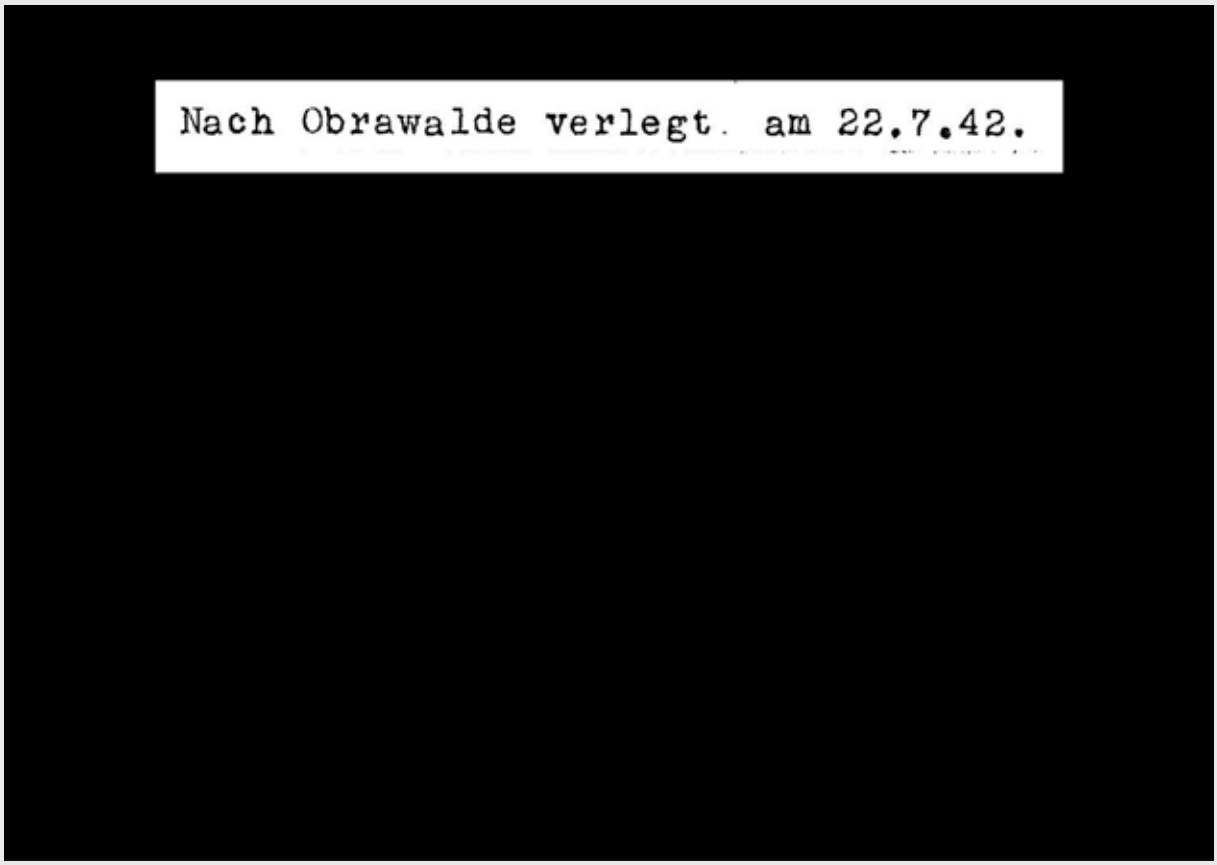


Bild 38 *Krankenakte: Detail8*

Bild 39 *Titel 14. Szene*

14 Das Ende

Bild 39

HISTORIKER

14. Szene.
An diesem 22. Juli 1942 fand der erste der fünf ganz großen Krankentransporte mit jeweils etwa 70 Kranken aus den Wittenauer Heilstätten in die Klinik in Meseritz-Obrawalde statt. Die Transporte nach Obrawalde wurden von Schwestern und Pflegern, in mindestens einem Fall auch von einem Arzt begleitet.

KOAUTOR 2

Kommen Sie.

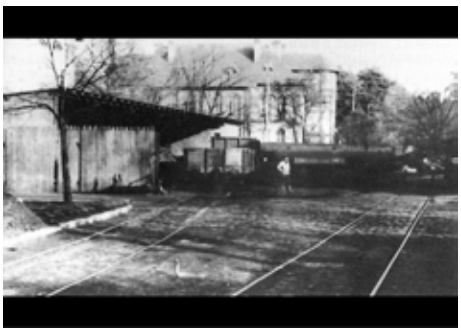
HISTORIKER

Eine Pflegerin, die selbst einen Transport nach Obrawalde begleitet hatte, berichtete davon 1986.

KOAUTOR 2

Ein LKW mit blauer Plane holte die Patienten ab. Es waren moribunde Patienten auf Tragbahren darunter, Kinder in Wäschekörben, die ihren Kopf gar nicht aufrecht halten konnten, aber auch Patienten, die in den Wagen auf Längsreihen saßen. Die LKWs fuhren bis Lehrter Bahnhof; dort wechselte man auf die Eisenbahn. Die Patienten und Pfleger fuhren in vier Güterwaggons (…).

Bild 40



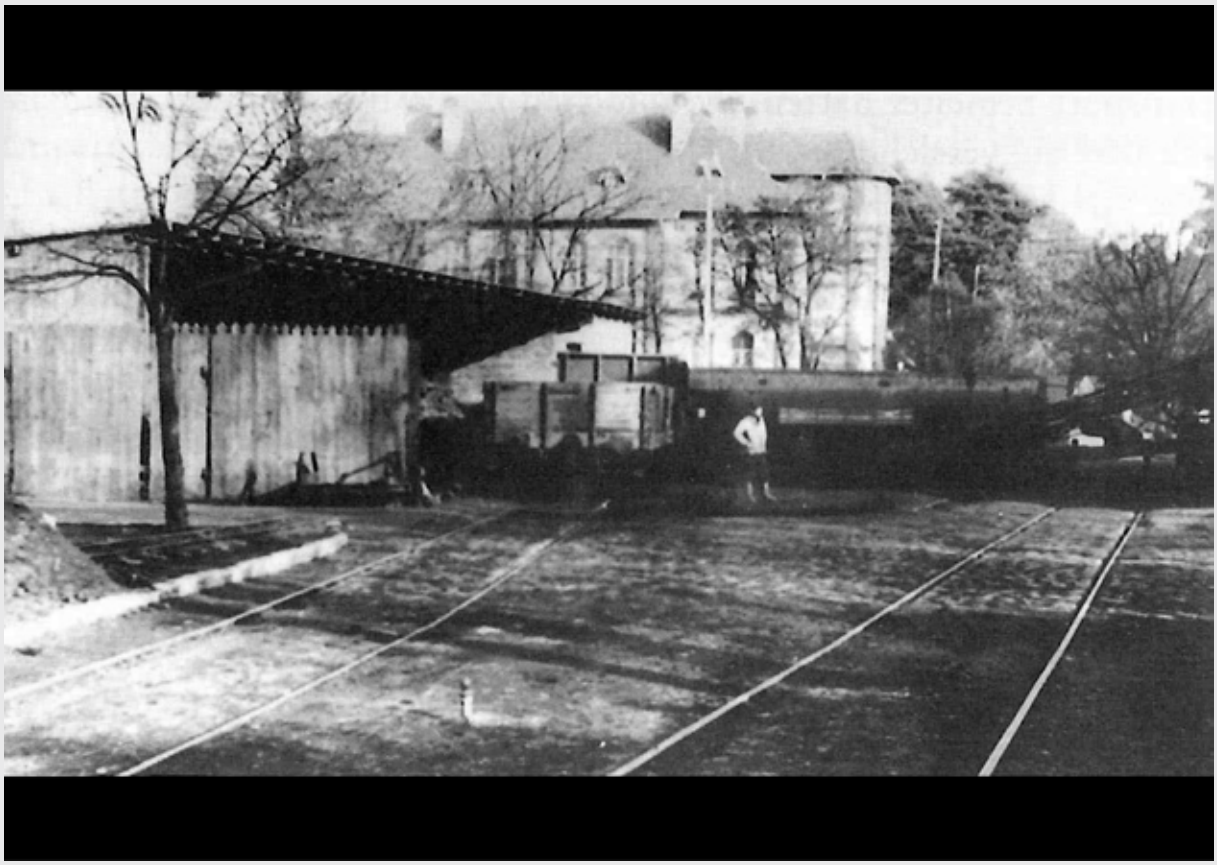


Bild 40 *Krankenhauseigene Gleisanlage der psychiatrischen Klinik in Meseritz-Obrawalde*

Bild 41 *Die Klinik in Meseritz-Obrawalde, Vorkriegszeit*

KOAUTOR 2

Sie fuhren in den Bahnhof, wo Ärzte und Pfleger auf dem Bahnsteig standen, die die Patienten erwarteten und sie sofort in Wagen auf die Stationen fuhren. Das mitgefahrene Pflegepersonal musste im Keller der Anstalt die mitgebrachten Sachen der Patienten vorzählen, die sorgfältig registriert wurden. Wir übernachteten in einem furchtbar großen (…) Schlafsaal. Am nächsten Morgen fragten wir: „Wo sind denn die Patienten geblieben? Können wir uns nicht verabschieden?“ Man antwortete uns: „Weißt du das nicht? Die werden hier vergast!“

Bild 41

HISTORIKER

Die Klinik in Meseritz-Obrawalde war zu dieser Zeit eine reine Vernichtungsklinik. Die eingelieferten Patienten überlebten ihre Ankunft zumeist nicht länger als drei bis zehn Tage. Aber sie wurden nicht vergast. Den Patienten wurden die tödliche Dosis eines gebräuchlichen Medikaments, 5-10 Tabletten Luminal oder eine Injektion mit einer Mischung aus Evipan, Morphium und Scopolamin verabreicht.

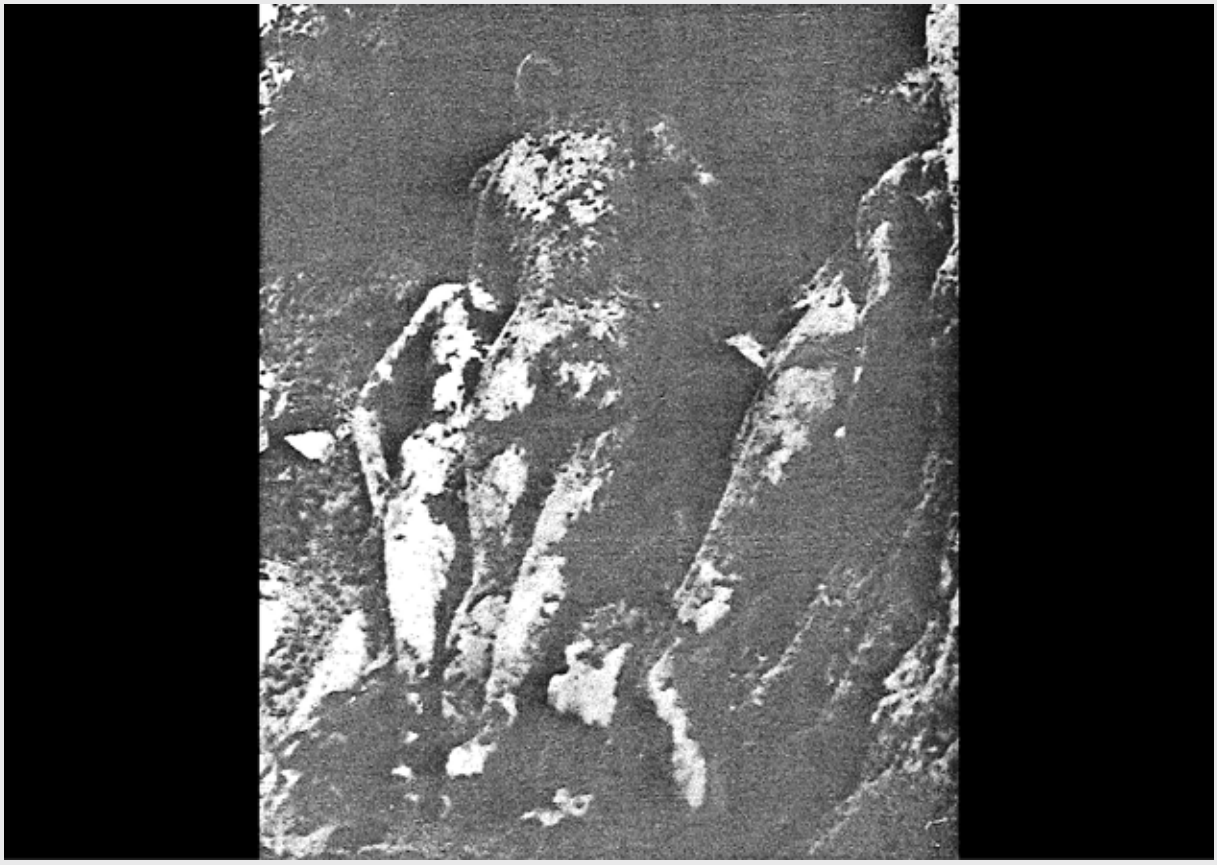
Bild 42

HISTORIKER

Wenn Medikamente fehlten, wurden Luftinjektionen in die Vene vorgenommen. Zunächst versuchte das Pflegepersonal die Patienten zur Ein-

Bild 42 *Die Schwester Amanda Ratajzack demonstriert den Tötungsvorgang vor den sowjetischen Untersuchungsbehörden (1945)*

Bild 43 *Ein von einer russischen Untersuchungskommission geöffnetes Obrawalder Massengrab (Ausschnitt)*



nahme der tödlichen Medikamente zu überreden, unter dem Vorwand, das seien Heilmittel.

KOAUTOR 2

Kommen Sie.

HISTORIKER

Leisteten diese dann aber Widerstand, wurden sie von mehreren Personen überwältigt und bekamen das Medikament unter Zwang eingeflößt oder injiziert.

Nach ihrer Entkleidung und dem Herausbrechen der Goldzähne in der Leichenhalle wurden die nackten Toten in schwarzes Verdunklungspapier gewickelt, auf den Vierradkarren gestapelt und zum anstaltseigenen Friedhof gefahren.

Bild 43

Bild 44

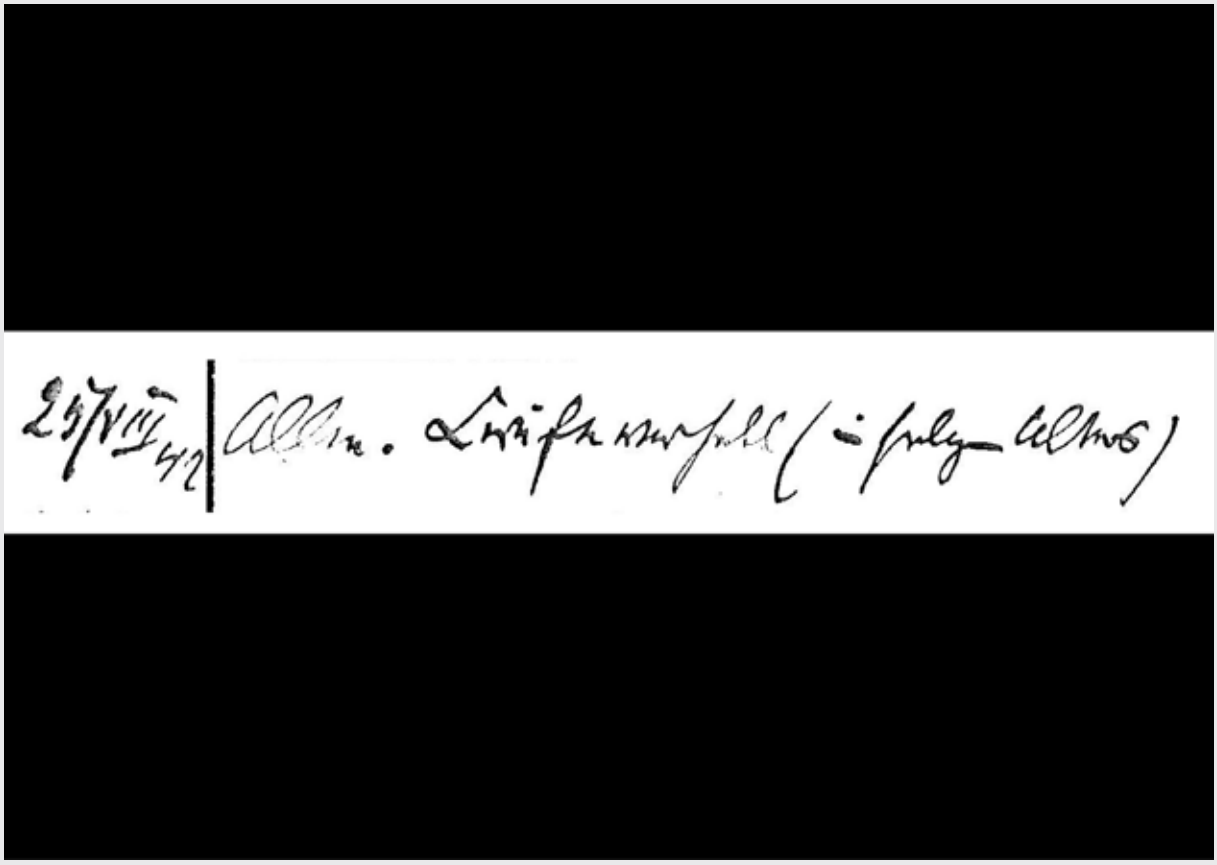
Die zugeschütteten Massengräber gestaltete man äußerlich zu Einzelgräbern um und versah sie mit einer Nummer.

Der Tod eines jeden nach Obrawalde verlegten Patienten wurde der Verwaltung der Wittenauer Heilstätten umgehend mitgeteilt.

Auf der Todesmeldung und in der Krankengeschichte wurde dann eine fingierte natürliche Todesursache vermerkt.

Bild 44 *Tarnung als Einzelgräber: der anstaltseigene Friedhof in Obrawalde*

Bild 45 *Krankenakte: Detail*



REGISTER

Schreiben Sie.

HISTORIKER

35 Tage nach der Verlegung nach Obrawalde. 25.8.1942

REGISTER

Schreiben Sie.

KOAUTOR 1

Die Patientin ist noch am Leben.

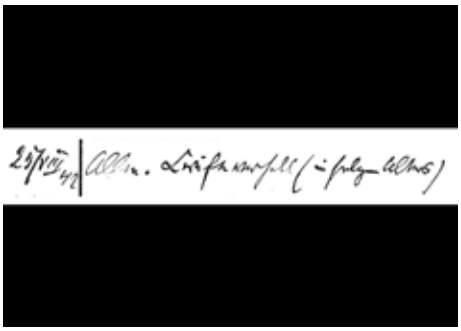
REGISTER

Schreiben Sie.

KOAUTOR 1

25.8.1942 Allmählicher Kräfteverfall (infolge Alters)

Bild 45



HISTORIKER

9 Tage später. 3.9.1942

KOAUTOR 1

3. September 42. Exitus Letalis. Altersschwäche

Bild 46

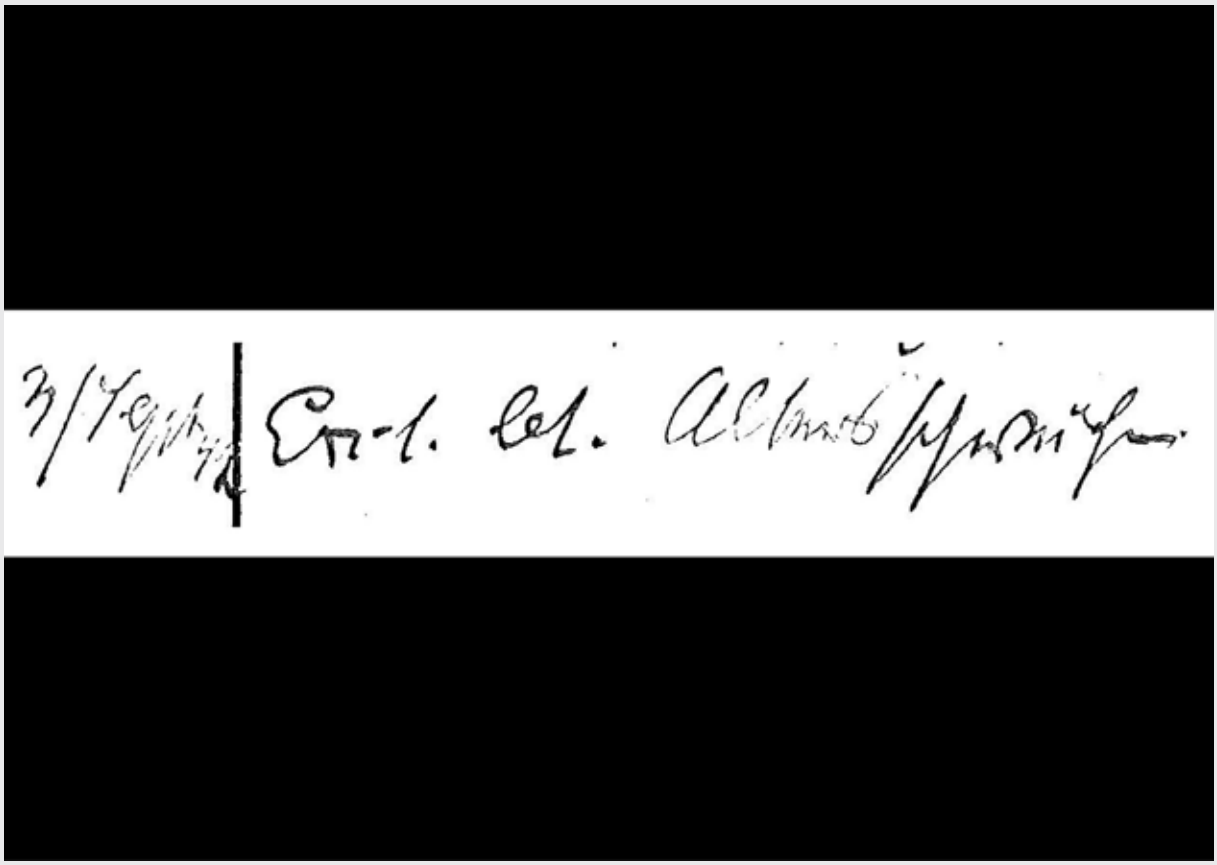


Bild 46 *Krankenakte: Detail*

Bild 47 *Krankenakte: Detail*

REGISTER

Ihre Unterschrift.

KOAUTOR 1

Mit ganzem Namen?

REGISTER

Wie Sie wollen. Wer sind Sie?

KOAUTOR 1

Oberarzt Dr. Theophil Mootz. Ärztlicher Direktor der Landeskrankenanstalten Meseritz-Obrawalde.

REGISTER

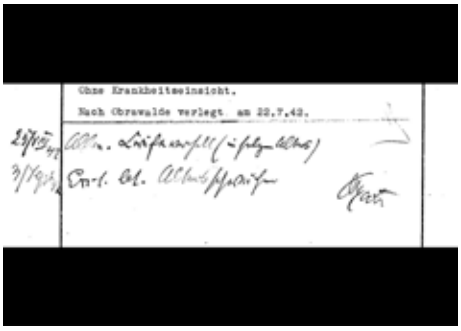
Das ist nicht nichts. Schreiben Sie. Wie Sie wollen.

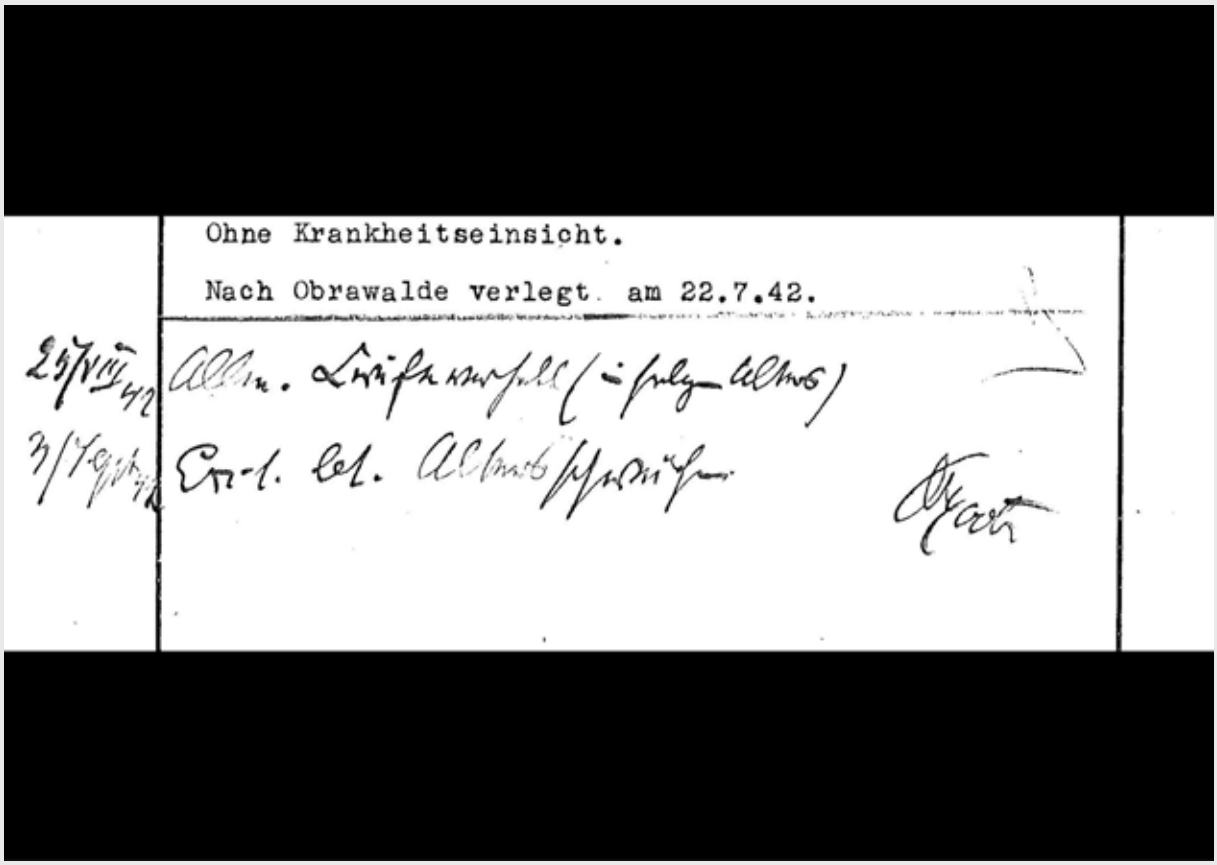
KOAUTOR 1

Mit ganzem Namen. *(schreibt)* Mootz.

Bild 47

Bild 48




Ohne Krankheitseinsicht.

Nach Obrawalde verlegt am 22.7.42.

Bild 48 *Krankenakte: Detail*

Bild 49 *Titel Szene 15*

15 Die Akte wird geschlossen

Bild 49

HISTORIKER

15. Szene.

Jede ordentliche Geschichte endet in gewisser Weise dort, wo sie begonnen hat. Alles erscheint auf den ersten Seiten vorgezeichnet, und so bekommt der Feind der Ordnung, der Zufall, seinen Sinn.

REGISTER

Die Geschichte ist zu Ende. Sie müssen die Akte schließen. Das Krankheitsgeschichte-Vorblatt.

KOAUTOR 2

(blättert) Formblatt Gefährliche Irre 304.

Bild 50

REGISTER

Genau. Es enthält ein Feld für das Ende. Für den Tod.

KOAUTOR 2

Feld 5. Aber Vieles davor ist nicht eingetragen.

REGISTER

Egal. Wir arbeiten unter Druck.

Heil- u. Pflegeanstalten der Reichshauptstadt Berlin

Haus bzw. Station: 4

Unterbringung: Polizeilich? Gerichtlich?

Krankheitsgeschichte

Der (Beruf) Liesbeth H (Vor- und Zuname, bei Frauen auch Mädchenname)

Letzte Aufnahme Tg. 13.12.41 (Gleichsteinträgung)

Wohnung (oder letzt. Aufenthalt) bei 1. Aufn.: Bln-Mariendorf Aeneastr.14

Ausländer? nein (Staatenlos)

Zwilling? nein

ehel. — unehel. — geb. am: .75 zu: Berlin Kreis:

led. — mal verh. verw. — geschd., Rasse: Religion: ev.

1. Nr. Krankheitsbezeichnung: (dabei ob vorl. oder endg. Nr. des Verzeichnisses und Datum angeben) vorläufig: endgültig:

2. Bemerkungen zur Vorgeschichte: Hilfsschule. FE. poliz. oder gerichtl. Maßnahmen. Gerichtl. Unterbringung (außer jetziger — s. o.). Frühere Krankheiten.

Andere Krankheiten:

Bewahrung — Verwahrung: Strafregisterauszug:

3. Verkartet	Anzeige an Amtsarzt:	Antrag durch:	Aufforderung von Amtsarzt:	Unfruchtbar gemacht im Krkhs.:	Beschl. rechtskräftig
Anst.:					am
Reich:	am Zeichen	am	am	am	unfruchtbar zu machen: abgewiesen:

4. Angehörige (Nachricht an) (Fernspr.): Bruder: Karl B. , Berlin Birkenstr.

Gesetzl. Vertreter: ~~Vormund~~ — Pfleger für Angelegenheiten: Jngenieur Karl K. ,Bln,Mariendorf,Didostr. um die Wahrnemung der Rechte des Pfleglings aus dem Mietsvertrage an der Wohnung Andreasstr.14 und am beweglichen Eigentum.

5. Gestorben am: 3.9.42 Leichenöffnung am: Todesursache: Entkräftung. Altersschwäche

Bemerkungen:

Personalangaben über den Ehegatten und Verzeichnis der psychiatrischen Anstaltsaufnahmen siehe Rückseite!

6. Aktenzeichen: Wittenau 2392 | Herzberge | Buch | Wuhlgarten | Selbstzahler? (farbige Signalbuchstaben) Ja.

Hefttrand

Gef. Jrr. 304. (Krankheitsgeschichte-Vorblatt). Mat. 12164. © Din A 4. 10000. 4. 40. — C/0864. —

Gebrauchte oder unbrauchbare Krankheitsgeschichtenvorblätter nie vernichten, sondern in neue Krankheitsgeschichte einheften.

Bild 50 *Krankenakte-Vorblatt*

KOAUTOR 2

Sie und ich.

REGISTER

Wir alle. Schreiben Sie. Gestorben am?

KOAUTOR 2

3.9.42

REGISTER

Leichenöffnung am?

KOAUTOR 2

Gab es nicht.

REGISTER

Todesursache?

Bild 51

KOAUTOR 2

Entkräftung.

REGISTER

(scharf und laut) Entkräftung?

KOAUTOR 2

Ich korrigiere: Altersschwäche.

Bild 52

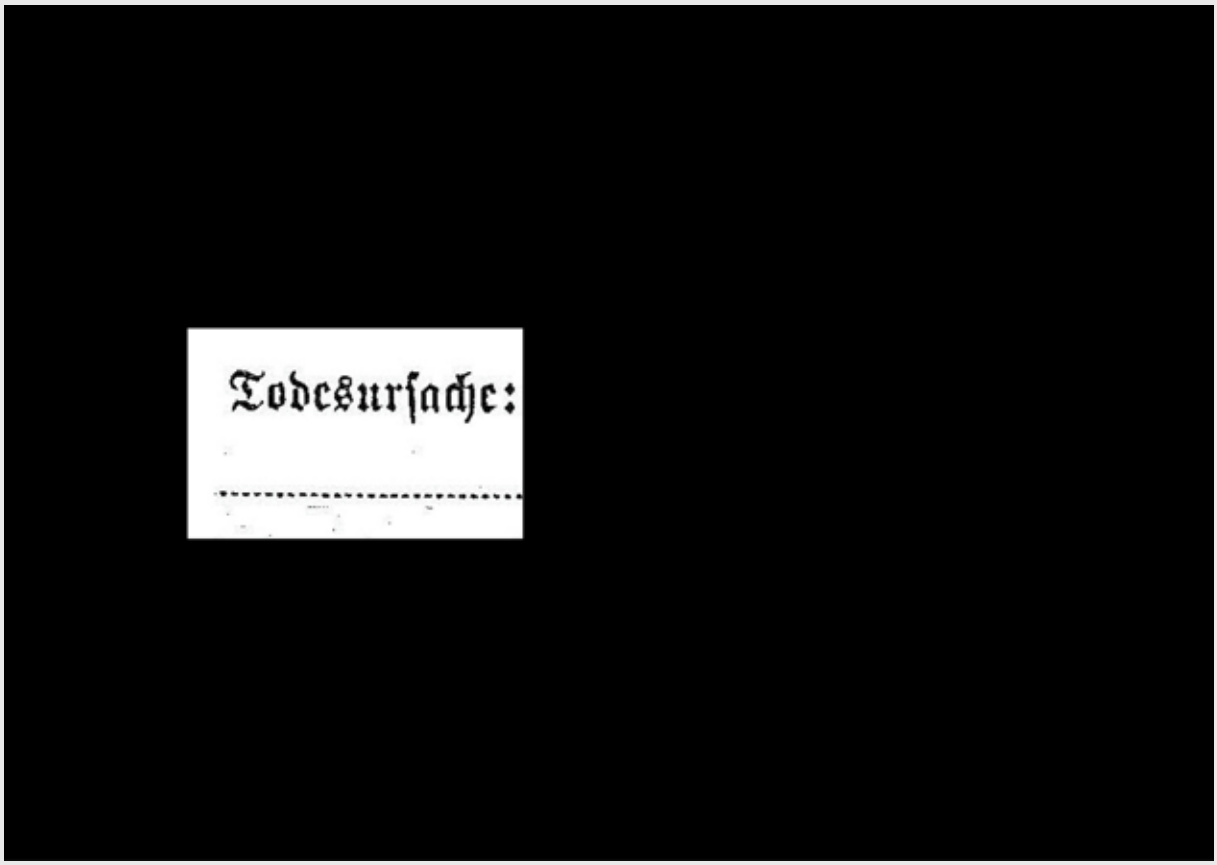


Bild 51 *Krankenakte: Detail*

Bild 52 *Krankenakte: Detail*

REGISTER

Gut. Bemerkungen?

Der Koautor 2 reagiert nicht.

REGISTER

Bemerkungen?

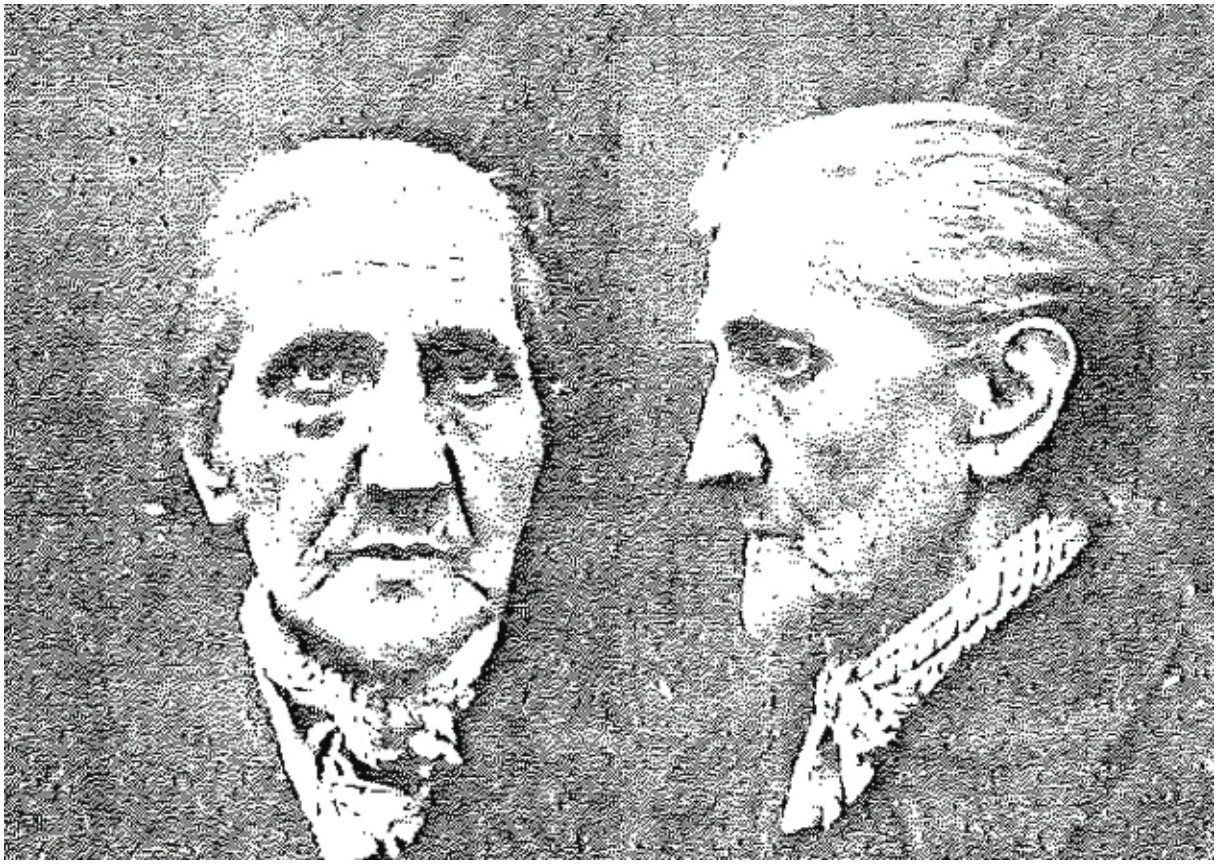
KOAUTOR 2

(nach einer Pause) Keine.

Alle Akteure erstarren in der Haltung, in der sie sich gerade befinden.

Erst wenn das Publikum auf das Ende der Lesung reagiert, erscheint das Bild 53.

Bild 53 *Montage: Fotos Liesbeth H. Porträt und Profil (Krankenakte, Kopie)*



Quelle

Heil- und Pflegeanstalten Wittenau, Krankheitsgeschichte Liesbeth H., Kg. Nr. 2322.

Anmerkung zur Provenienz: Die Kopie dieser Akte erhielt ich 1986 von der Arbeitsgruppe zur Erforschung der Geschichte der Karl-Bonhoeffer-Klinik, zu der ich während der Erarbeitung eines Gedenkbuchs für die Opfer des Nationalsozialismus in Berlin-Tempelhof Kontakt aufgenommen hatte. Ich durfte die Akte, um der Anschlussrecherchen willen, im ungeschwärzten Original lesen und bekam dann die Kopie einer Kopie ausgehändigt, in der die Namen bis auf die Anfangsbuchstaben mit Korrekturweiß aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes unleserlich gemacht worden waren. Meiner Erinnerung nach geschah diese Übergabe in Meseritz-Obrawalde, wo ich, während der Anwesenheit der Forschergruppe, die Totenbücher auf Tempelhofer Opfer der Vernichtung psychiatrisch Erkrankter durchsah. In der Erinnerung hat sich dies zur Vermutung verdichtet, auch die Krankheitsgeschichte (die Vieles nur in Abschrift enthält) stamme aus Obrawalder Unterlagen. In der Publikation der Forschergruppe „Totgeschwiegen“ werden aber die zitierten Krankheitsgeschichten durchweg mit der Provenienz „Archiv der Karl-Bonhoeffer-Klinik“ angegeben. Diese Akten sind inzwischen dem Landesarchiv Berlin übergeben worden. Meine Arbeitstagebücher aus dieser Zeit sind mir derzeit nicht ohne Weiteres zugänglich. - Nicht nur hier ist Nachrecherche erforderlich.

Zitierte/paraphrasierte Literatur

Arbeitsgruppe zur Erforschung der Geschichte der Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik (Hg.), *Totgeschwiegen 1933-1945. Zur Geschichte der Wittenauer Heilstätten. Seit 1957 Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik,* Berlin 1989 (2. erweiterte Auflage): Edition Hentrich Berlin (1. Auflage: 1988); hierin: Norbert Emmerich, *Die Wittenauer Heilstätten 1933-1945* (S. 77-92); Christina Härtel, *Transporte in den Tod. Die Verlegungen von den Wittenauer Heilstätten nach Obrawalde bei Meseritz* (S.191-206)

Klee, Ernst, *„Euthanasie“ im NS-Staat. Die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“,* Frankfurt am Main 1985 (Taschenbuchausgabe): Fischer Taschenbuch Verlag (erstmals: Frankfurt am Main 1983)

Nitschke, Asmus, *Die ‚Erbpolizei‘ im Nationalsozialismus. Zur Alltagsgeschichte im Dritten Reich. Das Beispiel Bremen.* Opladen Wiesbaden 1999: Westdeutscher Verlag

Bildnachweis

Bei fast allen während der Lesung projizierten Fotos handelt es sich um aus der Krankheitsgeschichte und der angegebenen Literatur *kopierte* (gescante) Abbildungen bzw. Schrift-Details.

Arbeitsgruppe zur Erforschung...:
Bilder **2** (S. 190), **40** (S. 181), **42** (S. 202), **44** (S. 201)

Ernst Klee...:
Bild **43** (S. 404)

Internet:
Bilder **7** und **8** (http://www.heimatsammlung.de/motiv_unter/werbekarten/images-01/stanitz-108.jpg), Bild **10** (http://www.warrelics.eu/forum/attachments/deutsche-polizei-forum/550155d1375900389-show-you-polizei-uniforms-information-fedpol-018.jpg), Bild **15** (http://michael-zoll-schwarzweiss-fotografie.blogspot.de/2011/09/karl-bonhoeffer-nervenklinik-auch.html), Bild **41** (https://www.memorialmuseums.org/denkmaeler/view/1441/Denkmal-f%C3%BCr-die-Opfer-von-NS-Krankenmorden-in-Meseritz-Obrawalde)

Krankheitsgeschichte:
alle übrigen Bilder